



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

**General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung.
1886-1916
1913**

292 (27.6.1913) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-159611](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-159611)

Monument: 70 Pfg. monatlich.
Bringerlohn 30 Pfg., durch die
Post inkl. Postzuschlag Mk. 3.42
pro Quartal Einzel-Nr. 5 Pfg.
Inserate: Kolonial-Zeile 30 Pfg.
Reklame-Zeile 1.20 Mk.

General-Anzeiger



der Stadt Mannheim und Umgebung

Telegraph-Adresse:
„General-Anzeiger Mannheim“
Telephon-Nummern:
Direktion und Buchhaltung 1499
Buchdruck-Abteilung 341
Redaktion 377
Exp. u. Verlagsbuchhdlg. 218

Badische Neueste Nachrichten

Täglich 2 Ausgaben (außer Sonntag) Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung Eigenes Redaktionsbureau in Berlin
Schluß der Inseraten-Aannahme für das Mittagblatt morgens 9 Uhr, für das Abendblatt nachmittags 3 Uhr

Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim; Handels- und Industrie-Zeitung für Südwestdeutschland; Beilage für Literatur und Wissenschaft; Unterhaltungsblatt; Beilage für Land- und Hauswirtschaft; Mannheimer Schachzeitung; Sport-Revue; Wandern und Reisen und Wintersport; Mode-Beilage; Frauen-Blatt.

Nr. 292.

Mannheim, Freitag, 27. Juni 1913.

(Abendblatt)

Die heutige Abendausgabe umfaßt
16 Seiten.

Scharnhorst.

Zum 28. Juni 1913.
Von Dr. E. Reichel

Vor allem galt es, Preußens Offizierskorps zu reinigen. In den Kriegsgerichten war Scharnhorst Urteilsspruch immer der härteste; Schonungslos ging er gegen Feigheit und Untreue vor. Die Schuldigen und Schwächlinge von 1806 mußten den gerechten Jura des vaterlandsliebenden Mannes fühlen. — Nun folgte der Neubau. Eingehend läßt sich diese Arbeit nur im Rahmen großer wissenschaftlicher Darstellung leisten, hier seien nur einfach die bedeutendsten Maßnahmen genannt.

Die Mägen im Offizierskorps wurden ausgefüllt mit Hilfe einer neuen Beförderungsvorordnung; die Offizierslaufbahn wurde den Vorgesetzten allgemein freigegeben. Jetzt ging es nach Lichtigkeit und weicher Gefinnung, nicht nach glänzenden Namen und scheinbar militärischem Auftreten. Seinem Grundsatze getreu schaffte er das alte Wehrsystem ab; nicht Ausländer sollten die Sache des Vaterlandes dienen, sondern das ganze Heer in allen seinen Gliedern sollte vaterländisch sein. Der jütische Hebung diente auch die Abschaffung entehrender Strafen. Das Gefäßwesen wurde umgestaltet, um den Anforderungen das Fernbedienen von den Waffen mehr und mehr als eine Pflichtvergessenheit deutlich zu machen. Das war der Anfang zur allgemeinen Wehrpflicht. — Daneben suchte er Reservenarmeen und Wehr zu organisieren, eine Organisation, die er vergeblich schon 1806 vor den unglücklichen Schlächtern empfunden hatte. — Der praktischen Auszubildenden dienten die Rekrutierung des Heeres, die Ordnung der wirtschaftlichen Versorgungsgüter und vor allem die Ausbildung tüchtiger Offiziere für den Gemeinwohl und keine Manöver in gemischten Truppenverbänden, die er sofort vornehmen ließ. Er schenkte wurde diese Arbeit, da er gestonnen war, sie unter den Augen französischer Späher zu leisten. So mußte er, dem „schlichtesten Wahrheit in Einfalt, gerade Mäßigkeit in besonnenem Mäßigkeit“, der Welt sittlicher Bestimmung zu eigen war wie wenig, „auch wo er Großes und Kühnes schuf und vorbereitete, immer den Unschönen und Unbedeutenden spielen, sich freiwillig gleichsam zu einem Bräutchen machen,“ in dieser Weise charakterisiert er seine schmerzliche Stellung. Treitschke vergleicht ihn in seiner Lage und Hal-

tung mit jenem Wilhelm von Oranien, der auch um seines Landes willen das finstere Handwerk des Verschwörers treiben mußte, der um seines Landes willen ein Meister wurde in den Künsten der Verstellung, ein unergieblicher Schwelger, listig und menschenkundig. Scharnhorst's Offiziere pflegten zu sagen, seine Seele sei so falkenreich wie sein Gesicht.

Am 1. März 1809, nachdem Stein 1808 unter dem Druck Napoleons bereits entlassen worden war, sodas Scharnhorst seine unerschütterliche Unterstützung entziehen mußte, wurde er vom König an die Spitze des Kriegsministeriums berufen. Damit kam die Verwaltung und Leitung des Heeres in eine, eine gewaltige Hand. Unablässig suchte er in diesem Jahre mannigfachen Versuche, Napoleons Joch abzuschütteln, seinen König zum Anschluß an Oesterreich zu drängen; aber dieser wollte auf eine günstigere Gelegenheit zum Losschlagen warten; und die Schwächlinge hat ihn mit diesem Hören recht gegeben. — Als Minister verschaffte er dem Grundlag der allgemeinen Wehrpflicht größere Geltung; gegen seinen Willen war es, daß immer noch zahlreiche Befreiungen stattfanden. Erst am 3. September 1814 wurde sie gänzlich durchgeführt. Jetzt blieb sie zu seinem Schmerze Stückwerk. — Bekannt ist seine Ueberlistung Napoleons mit Hilfe des Krämpfersystems, wodurch er scheinbar Napoleons Forderung, Preußen dürfe nur 42 000 Mann aufstellen, erfüllte, aber trotzdem durch feilschere Entlassung ausgebildeter Mannschaften und Einziehung von Rekruten für einen Vorrat geschulter Soldaten sorgte. So schuf er die preussischen Reserven und machte es möglich, daß das ausgezogene Preußen solche Heidenjähren zum Kampfe stellen konnte.

1810 mußte auch Scharnhorst auf Drängen Frankreichs von seinem Posten weichen. Das unvergängliche Verdienst seines Königs bleibt es, daß er von Anfang an, vom Eintritt ins preussische Heer, diesen Mann recht erkannte und ihm sein volles Vertrauen geschenkt und erhalten hat trotz aller Neider und Gegner an Hofe und im Heere. Auch jetzt noch zeigte eine geheime Orde, daß er ihn wenigstens im geheimen in seinem alten Verhältnis hielt. Erst nachdem das Bündnis zwischen Preußen und Frankreich geschlossen war, gab ihm der König am 10. März 1812 einen unbestimmten Urlaub. Frei ließ es diesen Mann nicht. In aller Stille baute Scharnhorst weiter an seinem Werke; bald war er in Ostpreußen, bald in Schlesien tätig.

Neben militärischer Tätigkeit hatte er sich vorher schon diplomatisch betätigt: Am 17. Oktober 1811 schloß er in Petersburg mit Graf Rumjanzow und General de Toll eine Militärkonvention, die dem preussischen Korps in der Provinz

Preußen eventuell Hilfe eines näher bestimmten russischen Korps für den Fall in Aussicht stellte, daß die Franzosen an der Weichsel ständen und Königsberg bedrohten! — Aber das war auch alles, was damals bei Alexander von Rußland zu erreichen war; und nur der mächtigen Persönlichkeit Scharnhorst's war es möglich gewesen, ihn soweit zu bringen.

Als 1813 der König nach Breslau ging, eilte der Getreue zu ihm und nahm seine alte Stellung wieder ein. Mit Feuerifer betrieb er die Bildung freiwilliger Jägerkorps. In ihnen sah er einen Teil eines wirklichen Volksheeres, und mit Stolz zeigte er seinem Könige die herbei-eilenden Scharen, da dieser geantwortet hatte, daß die Freiwilligen dem Rufe folgen würden. Am 9. Februar 1813 wurde auch jede Befreiung vom Kriegsdienste aufgehoben; seitlich nur für die Dauer des Krieges; aber was jetzt gesordert wurde nur für gewisse Zeit wurde später nach Erlaunis seines Wertes dauernde Grundlage. — Unermüdet war Scharnhorst tätig. Für ihn schien es keine Ruhe, keine Ermüdung zu geben. Unbegrenzt war auch sein Einfluß in jenen Tagen. Ihn ist es zu verdanken, daß Blücher, der es verstand seine Soldaten anzufeuern und zur Anspannung der letzten Kräfte zu entfesseln wie kein anderer Führer, zum Oberbefehlshaber ernannt wurde. — Das Jögern der russischen Hauptarmee war Scharnhorst eine Qual; er drängte vorwärts, um es Napoleon unmöglich zu machen, aus Deutschland Soldaten und Hilfsmittel zur Führung des Kampfes ziehen zu können, doch vergeblich! Es war, als fühle er, daß jede Stunde kostbar sei, wenn er sein Werk noch zum Erfolg geführt sehen wollte. In der Schlacht bei Groß-Görschen, auf den Schlachtfeldern bei Wöhrn, am 2. Mai 1813, mußten die Preußen und Russen dem stärksten Feinde weichen. Scharnhorst befand sich mitten in der Schlacht; ein Pferd wurde unter ihm erschossen, er selbst am Fuß verwundet. Wundheilende Entzündungen durchzogen seine Seele: Von über die langsame Führung, über das zögernde Vorgehen; denn ein energisches Heranziehen aller Truppen zur rechten Zeit hätte Napoleons Sieg unmöglich gemacht; aber doch auch Freude über den teilweisen Erfolg gegen den unbedinglichen Napoleon und vor allem Stolz auf die zum ersten Male erwiesene Tapferkeit der neuen Truppen. Das waren nicht die Preußen von Jena und Auerstädt! Von diesen Soldaten war der Erfolg zuversichtlich zu erhoffen. Um ihn aber nicht an der Ueberzahl der Feinde doch noch scheitern zu sehen, hielt er den Anschluß Oesterreichs an Preußen und Rußland für nötig. Die Schlacht bei Groß-Görschen hatte ihm das bewiesen. So achte er seine Wunde gering

und ließ sich nach Prag bringen, um Oesterreich zu gewinnen. Die ergreifende Tragik seines Lebens liegt darin, daß es ihm nicht vergönnt war, sein Werk gekrönt, Napoleon niedergeworfen, Preußen frei zu sehen.

Die Nachrichten vom Siege Napoleons bei Bautzen am 20. und 21. Mai, dem Waffenstillstande zu Briegwitz am 4. Juni 1813, die den Verwundeten in Prag erreichten, machten ihn schwankend in seiner Zuversicht auf den Sieg der gerechten Sache. Nur die Kreise des Kaisers Franz zur Grenze, zum Heere ließ es ihm fast zur Gewissheit werden, daß sich Oesterreich den beiden Verbündeten anschließen werde und nicht Napoleon, der in der Zeit des Waffenstillstandes auch Oesterreich umwarf.

Aber ehe noch ein Erfolg erzielt war, ehe noch Oesterreich am 12. August an Frankreich den Krieg erklärte, ereilte den Waffenschmied der deutschen Freiheit sein Geschick: am 28. Juni 1813 raffte ihn der Tod dahin.

König erdicht' Mar von Schenkendorfs Lied:
In dem wilden Kriegestanze
Brach die schönste Heldeklänge,
Preußen, euer General!

Trotzdem verweist Kritik auf die herrliche Aufgabe, die ihm als „Ehrendoten“ an Hermann und die Bäter zufallt:

Nur ein Held mag Heldevolk tragen,
Darum muß Germaniens bester Mann,
Scharnhorst muß die Volkstafel tragen;
Unser Joch, das wollen wir zerklagen,
Und der Kunde Tag bricht an!

Unser Jugend, unsern Volke aber wollen wir in diesem Jahre an seinem Todestage die Worte Schenkendorfs zumuten, geschrieben in langer Zeit für schmerzliche Kämpfe, zum Trost und zur Mahnung, durch 100 Jahre nach seinem Tode sein Vorbild festzuhalten:

Keiner war wohl treuer, reiner,
Kühler stand dem König feiner;
Doch dem Volke schlug sein Herz
Ewig auf den Lippen schwerer
Wird er, wird im Volke leben,
Besser als in Stein und Erz.

Die Wehrvorlagen.

Die Berechnung beim Wehrbeitrag.

A. Wehrbeitrag aus dem Vermögen.

Beitragsfreie Vermögensgrenze: 10 000 Mk., wenn der Pflichtige ein Einkommen von mehr als 4000 Mk. hat; 30 000 Mk., wenn der Pflichtige ein Einkommen von mehr als 2000 Mk. bis zu 4000 Mk. hat; 50 000 Mk., wenn der Pflichtige ein Einkommen von 2000 Mk. und darunter hat.

hösten und Scharen von weidenden Kühen und Pferden ist es besetzt. Sonst weiß das Wäldchen kaum ein lebendes Wesen auf. Der neue Centralbahnhof der dänischen Metropole entlockt uns Andeutung der Bewunderung. Ueberaus einfach, aber umso großzügiger ist er angelegt und — es gibt keine Verortspitze und geht doch. Drüben liegt das Hotel National. Wenige Minuten nachher sind wir darin gut und behaglich geborgen.

Eine Rundfahrt zu zweien per Auto gibt uns rasch ein flüchtiges Bild dieser eigenartigen Stadt. Hierst erscheinen uns die Häuser fahnenartig, nüchtern und kühlos. Aber reich lernen wir begreifen und verbessern unser Urteil. Das dänische Land produziert keine Gesteine und so ist gebrannter Lehm, das heißt der Backstein, in allen seinen Varietäten Triumpf. Dafür sind die Straßensüge von einer geradezu überwältigenden Großartigkeit. Ueberbreite Avenuenen machen einen majestätischen Eindruck. Ein Postauto der Radfahrer mit dieses Gemeinwesen genannt werden. Asphaltierte Fahrbahnen für die Stahlrohrreiter gefahren im flotten Tempo dahin zu laufen. Damen und Herren zu Tausenden und Abertausenden steigen gleichsam mit Windeseile und scheinbar mit ihrem Rad verwachsen dahin. Wir erschauen überhaupt ein Straßenleben, das die Sinne wildeln macht. Die Taxautos sind Legion. Die Straßenbahnen rollen nach allen Richtungen der Windrose. Pferdebahnen und Omnibusse mit Imperiales machen ihnen außerdem den Weg freitig. Die Beamten der Post bringen in ihren greßartigen Uniformen viel Farbe in das wechsellöbliche Bild. Das Militär, ohne Waffe, schwebend durch die Straßen. Die Leibgarde, die am königlichen

Schloß Doppelbastei stellt, zeigt pittoresken Reiz. Man glaubt in ihr Gestalten Napoleons des Ersten zu erkennen, die bis auf unsere Zeit gekommen sind. Ueber den frankartigen Uniformrocken blüht das weiße um die Schalter gedüngte Bandelier. Den Kopf schmückt eine rissige Käppchen, die ihre sieben Pfund wiegt.

Am Abend (Sonntag) nimmt uns das Tivoli, ein Kieselabfließen, auf. Es darf dem Wiener Prater, dem Wudabeser Stadtmarkt verglichen werden. An vielerlei des zur Unterhaltung gebotenen übertrifft es alles, was man bisher gesehen. Musik und Tanz, Rutschbahn und römischer Forum, Buden aller Art, kann man hier genießen. Alles hat lebendwüchtige Aufsicht und ein Publikum, das ich auf zwanzig bis dreißigtausend Menschenkinder schätze, bewegt sich darin fröhlich scherzend, ungestört und harmlos. Türkische Kirche, Moschee und Tempel, ägyptische Pagoden, alle bis zur höchsten Spitze in vielfarbige Beleuchtung getaucht, mahnen an Märchen aus Tausend und eine Nacht. Das Kopenhagener Nachleben spottet übrigens auch sonst jeglicher Beschreibung. In seiner richtigen Vollheit beginnt es erst etwa um Mitternacht und endet am späten Morgen. Die Nacht an sich ist von epigrammatischer Kürze. Bei hellem Himmel vermag man um zehn Uhr noch ohne künstliches Licht auf der Straße zu lesen; nach 11 Uhr beginnt es bereits wieder zu tagen. Man ist eben ein gewaltiges Stück dem hohen Norden nähergerückt. In den wundervollen Lokalen aller Art, die alle fernhaft beleuchtet sind, entwickelt sich ein tolles Treiben. Der Ritz ist kolossal,

aber an Ausschreitungen, oder gar Ausdröhen irgendwelcher Robeit ist nicht entfernt zu denken. Das Volk hat bis in die untersten Schichten hinab eine selbstverständliche Kultur. Der nächste Morgen bringt uns die offizielle Rundfahrt durch die Stadt und den prächtigen Hafen. Die Kieselbrennerei von Jacobsen, dem Wohlthäter ganz Danemarks, wird besichtigt. Ein Weltwunder ist dieser Betrieb, in dem das Bieres unendliche Flut schmachtet und gut hergestellt wird. Vom Wohlbestehen der Arbeiterschaft, Frauen und Männer, haben wir uns bewundernd überzeugt. Kopenhagen wies prächtige und zahllose öffentliche Bauten, Denkmäler, Kirchen und schöne Brunnenpyramiden auf. Die kupfernen Kirchtürme und ihre gigantischen Formen sind mehr als einbruchsoll. Der dänische Sund, diese weite Wasserfläche, ist nicht minder imposant. Es gibt für keine lockende Schönheit keinen entsprechenden Ausdruck. Zahllose Dampfer, Kriegsschiffe, Segelboote und Yachten beleben das glühende, blaugrüne Meer. Die Diners und Sonders die wir eingewonnen sind erlaßt gewesen. Die dänische Küche, namentlich sollte, ist für den Gourmet eine Offenbarung. Wir waren im Seebad Klampenborg, wir haben im königlichen Jochklub auf Langelinie, an einer Seestromade von unergieblicher Schönheit getafelt und geschmeigt. Wir haben das Seebad maniertlich, ein buntes retro vornehmster Art besichtigt. Wir waren in Selsingör und sind an Samlets Grab gestanden. Ein Teil von uns hat Selsingör, und damit dem Königreich Schweden, seine Reverenz erwiesen. Wir haben auf

Seniiletton.

Hamburg—Kiel—Kopenhagen.

Sängerreise des Niedertranz
von Hermann W a l d e r.

III.
Kopenhagen.

An Bord des „Sigismund“, eines tadellosen deutschen Dampfers, nehmen wir frohgelant ein ebenso tadelloses Diner ein. Dann trägt uns das gute Schiff über die spiegelglatte, von der lachendsten Sonne bestrahlte Diffe, zur dänischen Küste. In Korsör wird gelandet und dänische Leute schlagen an unser Ohr. Tagiere ist die etwas harte Sprache richtig, ist ein Gemisch von Deutsch, Englisch und Französisch. Schnell wird die Zollschranke passiert. Die Douaniers sind sehr entgegenkommend und machen nicht viel Federlesens. Ein flüchtiger Blick in den Handkoffer, ein Bistum auf seine Außenseite, und die Herren Zollbeamten entlassen uns mit einer gentlemanlike Handbewegung.

Dank der Fürsorge unseres Reiseveranstalters, vom Bureau „Reise“ in Berlin, nimmt uns ein für uns reserviertes, tadelloses Wagen der Dänischen Staatsbahn auf und bringt uns in sechsundzwanzig Minuten nach Kopenhagen. Leicht gewolltes, grünes Wiesenland haben wir durchquert. Nur von einzelnen We-

Der Beitrag beträgt bei einem Vermögen bis zu 50 000 M. und bei größeren Vermögen von den ersten

50 000 M. 0,15 v. H.
nächsten angefangen, ab. vollen 50 000 0,25
100 000 0,5
300 000 0,7
500 000 0,85
1 000 000 1,1
3 000 000 1,5
5 000 000 1,4

von den höheren Beträgen

1,5

Nach der Berechnung des Reichsschatzamt, die sich auf die preussische Einkommens- und Ergänzungsteuerstatistik von 1911 stützt, ergibt sich hieraus ein Betrag von 485,161 Millionen Mark.

Bis zum Stichtag (31. Dezember 1913) wird eine Steigerung von 13,53 v. H. angenommen gleich 65,642 Mill. Mark. Ergibt in Preußen 550,803 Mill. Mark, im Reich nach dem Verhältnis 8 : 5 881,285 Mill. Mark, also rund 880 Millionen Mark.

B. Wehrbeitrag vom Einkommen.

Die Abgabe vom Einkommen beträgt bei einem Einkommen bis zu 10 000 M. 1 v. H. des Einkommens, von mehr als

10 000 M. bis zu 15 000 M. 1,2 v. H. des Einkommens,
15 000 2,0000 1,4
20 000 25 000 1,6
25 000 30 000 1,8
30 000 35 000 2
35 000 40 000 2,5
40 000 50 000 3
50 000 60 000 3,5
60 000 70 000 4
70 000 80 000 4,5
80 000 100 000 5
100 000 200 000 6
200 000 500 000 7
500 000 8

Von dem festgestellten Einkommen wird ein Betrag abgezogen, der einer Verzinsung von 5 v. H. des abgabepflichtigen Vermögens entspricht. Abgabepflichtig sind die Einkommen, welche den Betrag von fünf tausend Mark nicht übersteigen, sowie die nach Abzug des gemäß dem im Falle des Vorhandenseins abgabepflichtigen Vermögens geschätzten Abzugsrecht abgabepflichtigen Teils des Einkommens verbleibenden Reibeträge unter ein tausend Mark.

Nach der Veranlagung zur Einkommensteuer in Preußen für 1911 ergibt sich für die Einkommen von 5000 Mark aufwärts eine Gesamtveranlagungssumme von 4595,18 Millionen Mark, woraus sich 136,205 Millionen Mark Beitrag ergeben würden. Hiervon sind aber abzuziehen die hundertsten Einkommen von etwa zwei Drittel, so daß sich aus unverbildetem Einkommen ergeben 44 651 Mill. M.

Die zu erwartende Steigerung für 1914 beträgt bei 15 v. H. 6 698 Mill. M.

Ergibt in Preußen 51 349 Mill. M., im Reich nach dem Verhältnis 8 : 5 82 158 Mill. M., also rund 80 Millionen Mark.

C. Wehrbeitrag vom Vermögen der Aktiengesellschaften und Kommanditgesellschaften auf Aktien.

Das Vermögen (der Gesamtbetrag der Aktienbesitzer) der deutschen Aktiengesellschaften und Kommanditgesellschaften auf Aktien betrug im Jahre 1910/11 3 254 531 000 M.

In den Jahren 1907/1908 bis 1910/11 haben sich die Akt. Reserven durchschnittlich um 7 v. H. vergrößert, so daß für den Stichtag (31. Dez. 1913) eine Zunahme v. etwa 14 v. H. m. 455 634 000 M. anzunehmen sein wird.

Zusammen 3 710 165 000 M.

Unter Zugrundelegung eines mittleren Beitragsfußes von etwa 0,95 v. H. würde sich hier-

aus ein Wehrbeitrag von 35 246 Millionen Mark und, wenn man noch die Abgabepflicht der ausländischen Gesellschaften in Rechnung stellt, schätzungsweise

aus ein Wehrbeitrag von 35 246 Millionen Mark und, wenn man noch die Abgabepflicht der ausländischen Gesellschaften in Rechnung stellt, schätzungsweise

rund 40 Millionen Mark ergeben.

D. Gesamtergebnis.

Ertrag nach A	880 Millionen Mark.
B	80
C	40

Zusammen 1000 Millionen Mark.

Politische Uebersicht.

* Mannheim, 27. Juni 1913.

Zur Reichstagswahl in Dresden-Neustadt.

Wie der Dresdener Mitarbeiter der „Tägl. Rundschau“ erzählt, werden die Reformen mit den Konservativen voraussichtlich wieder zusammengehen und mit Unterstützung der deutsch-sozialen Partei einen gemeinsamen Kandidaten in dem durch Kadens Tod verwaisten Reichstagswahlkreis Dresden-Neustadt aufstellen. Stadtverordneter Klostermeister Weglich, der 1912 für die Rechte kandidierte, hat es endgültig abgelehnt, sich abermals um das Mandat zu bewerben. Für die bürgerlichen Parteien wäre es sehr günstig, wenn die Wahl möglichst bis in den Oktober hinausgeschoben würde, da ihnen sonst die Reisezeit Eintrag tun würde, und da der Wahlkreis eine ganze Anzahl Landgemeinden umfaßt, die bürgerlich wählen, deren Bewohner aber in der Erntezeit nur schwer abkömmlich sind.

Von der Fortschrittlichen Volkspartei wurde der Rechtsanwalt Friedrich Kloppe wiederum als Kandidat aufgestellt. Kloppe hat sich bereits bei den allgemeinen Wahlen von 1912 um das Mandat beworben und dabei die Unterstützung der Nationalliberalen gefunden. 1912 erhielt der Sozialdemokrat Kadens 31 640, der Reformen 13 893 und der Volksparteiler 12 363 Stimmen.

Der Mörder Schmidt und das Kullmann'sche Attentat.

Zur Morbid in der Bremer Marienschule bringen die Köln. Volkszeitung (vom 23. Juni) und die Germania am selben Tage eine Zuschrift eines Konvertiten, der es fertig bringt, die Tat dieses irrsinnigen Menschen auf das Konto der protestantischen Hezereien gegen die Katholiken zu setzen.

„Wir lassen uns“, so schreibt der Einsender, „nicht durch den Einwand leiten, daß der Mörder ja irrsinnig sei. Wodurch ist er denn irrsinnig geworden? Eben durch seine völlige Hingabe an die antikatolische Verheerung. Er sah in allem Bösen die Hand der Jesuiten, weil letztere er mit den Katholiken identifizierte. Man wird annehmen können, daß der Verbrecher durch Verküre entsprechender Schriften zu einem furchtbaren Haß gegen Jesuiten und Katholiken gekommen ist. Seine Eigenschaft als mecklenburgischer Predigerjohn fällt hierbei auch mit ins Gewicht. Von protestantischer Seite räumte man mir daher auch ein, diese Tat sei ein „harter Schlag für die antikatolische Bewegung“. Sie ist jedenfalls bezeichnend für das Milieu, aus dem der Mann hervorgegangen, das seinen vorverworfenen Geist mit solch hagerfüllten Vorstellungen tränkte.“

Ohne das Ergebnis einer ärztlichen oder gerichtlichen Untersuchung abzuwarten, wird hier schonhaft behauptet, die konfessionelle Seite der Protestanten sei die Ursache zum Wahnsinn und der im Wahnsinn erfolgten Tat Schmidts gewesen. Sogar das evangelische Pfarrhaus wird ohne weiteres als mitschuldig erklärt, wenigstens von der „Germania“ — die Köln. Volkszeitung hat den betreffenden Satz der Zuschrift slyger

Weise unterdrückt. Ein Urteil über das Verhalten der Zeitungspreffe, aus dem traurigen Bremer Fall Stoff zu Vorwürfen gegen die Angehörigen der protestantischen Kirche zu gewinnen, brauchen wir nicht zu fällen. Das Zentrum hat es selbst vor Jahren gefällig. Als Fürst Bismarck in der Sitzung des Reichstags vom 4. Dezember 1874 das auf ihn verübte Attentat des halb verrückten Böttchergesellen Kullmann, gestützt auf dessen eigene Aussagen („wegen der Kirchengesetze in Deutschland“, „Sie haben meine Fraktion, das Zentrum beleidigt“) und gereizt durch die vorausgegangene Debatte, dem Zentrum an die Rockschöpfe hängen wollte, erhob sich das Zentrum voll Entrüstung wie ein Mann und Graf Ballestrem rief das berühmte „Pju!“ Bismarck war damals sicherlich im Unrecht, aber er konnte sich stützen auf das ihm selbst gegenüber gemachte Geständnis des Täters, der übrigens nicht ganz unzurechnungsfähig war. Der Mörder Schmidt aber ist, wie in der Irrenanstalt festgestellt wurde, völlig geistesgestört. Der Vater Schmidts, der Pastor war, ist am Tage vor der Tat seines Sohnes unter Zurücklassung von 12 unversorgten Kindern nach qualvollem Leiden gestorben. Der Schmerz über den Tod des Vaters und die Lage der Familie hat den Irrsinn des Sohnes völlig zum Ausbruch gebracht. Den Neben, die der Traurigkeit wie seiner Teilnahme gegen die Jesuiten geföhrt hat, kommt somit gewiß kein großer Wert zu, als denen, die Kullmann über sein Verhältnis zum Zentrum gestöhrt hat. Wenn das Zentrum trotzdem aus ihnen bestimmte Anklagen ableitet, so möge es sich seines Urteils vom Jahre 1874 erinnern.

Deutsches Reich.

Der Kronprinz Manöver der Familie Bismarck in Varzin? Der „Voss. Ztg.“ wird aus Danzig gemeldet: Die Herbstmanöver des 17. Armeekorps werden in diesem Jahre in den Beschießungen benachbarten pommerischen Landkreisen stattfinden. Es ist nicht ausgeschlossen, daß hierbei der Kronprinz als Kommandeur seines 1. Leibhusarenregiments Quartier bezieht bei der Gräfin v. Bismarck auf Varzin. Das Hofmarschallamt Danzig und auch das Bureau des 1. Leibhusarenregiments (Judenbantz) geben auf Anfrage eine Auskunft dahin, daß Ungünstiges hierüber noch nicht beschlossen sei.

Bundestag der deutschen Militäranwärter.

* Weza, 26. Juni.

In Anwesenheit von Delegierten aus allen Teilen des Reiches trat heute (Donnerstag) der Bund Deutscher Militäranwärter zu seinem diesjährigen Bundestag zusammen.

Nach Begrüßungsreden erstattete Rechnungsrat Vertsch den Geschäftsbericht, dem zu entnehmen ist, daß der Bund gegenwärtig 740 Vereine mit rund 80 000 Mitgliedern zählt. Die Mitglieder des Bundes haben an vielen öffentlichen gemeinnützigen Betreibungen freudig mitgearbeitet. Auch den allgemeinen Beamtenfragen hat die Bundesleitung Aufmerksamkeit gewidmet. Ramentlich ist sie bestrbt gewesen, dafür zu sorgen, daß die für die Militäranwärter gegebenen Anstellungsgrundlagen eingehalten werden. Hinsichtlich der Lage der Unterbeamten tritt der Bund für die Abschaffung der Arreststrafen, für die Anstellung auf Lebenszeit und für die Erhöhung der Bezüge sowie für die Schaffung moderner Amtsbezeichnungen ein. Für die mittleren Beamten richtet sich die Tätigkeit des Bundes auf die Wörfung der Diktatur. Für die Kommunalbeamten wird die Anrechnung eines Teiles der Militärdienstzeit auf das Befoldungsdienstalter verlangt. Die Wohlfahrtsmaßnahmen des Bundes haben sich sehr gut entwickelt, vor allem die Sterbefälle, die jetzt 15 000 Mitglieder zählt.

Der Fall Riedern.

Sobann kam der Bundesvorsitzende, aller-

dings ohne einen Namen zu nennen, eingehend auf die Zustigkeiten mit dem früheren Ehrenvorsitzenden des Bundes, dem biederigen Landtagsabgeordneten General v. Riedern zu sprechen. Er führte zum Fall Riedern aus: Es waren im vergangenen Jahre Kräfte an der Arbeit, die ausgeschütteten, egoistischen, parteipolitischen und anderen Gründen sich den Bund Deutscher Militäranwärter dienlich machen wollten. Aber diese Personen haben sich sonst nur ihr eigenes Grab gegraben. (Sehr richtig!) Unser Bund ist kein geschäftliches Unternehmen. Er steht auf idealer Grundlage und hat nur die Interessen der Beamtenchaft zu verfolgen. Die Bundesleitung wird Vorkehrungen treffen, damit sich derartige Vorgänge nicht wiederholen können. Unser Bund, der fast nur aus aktiven Beamten besteht, kann sich nicht in das parteipolitische Fahrwasser drängen lassen. (Sehr richtig!) Wir werden dafür sorgen, daß es nicht wieder vorkommen kann, daß einzelne Personen es in der Hand und darüber zu bestimmen haben, ob der Bund weiterbestehen soll oder nicht. Im letzten Jahre war der Bund tatsächlich nahe daran, in die Luft zu fliegen, wenn es den feindlichen Mächten mit ihren hinterlistigen Denunziationen und Berüchtlichungen gelungen wäre, den Vorstand aus der Bundesleitung zu verdrängen. Nur einem glücklichen Zufall haben wir es zu verdanken, daß diese Pläne vorzeitig aufgelassen ist. Es war nicht nur der Bundesvorsitzende, sondern der ganze Bund demagogisiert worden, daß er an Vaterlandstreue in der Befolgung fehlen lasse. Diese geheime Denunziation aber haben wir rechtzeitig erfahren und konnten danach unsere Maßnahmen treffen. Diefem Umstand ist es zu verdanken, daß unsere Organisation heute fester gefügt als jemals dasteht. (Großer Beifall.) Wir konnten den Beweis führen, daß wir nicht die sind, als die man uns hinstellte, daß aber die anderen es waren, die ganz andere Interessen verfolgten. Wir müssen für die Zukunft nun vorbeugen. Es müssen innerhalb des Bundesvorstands feste Verhältnisse geschaffen werden, damit der Bundesvorstand gewandt ist gegen derartige Angriffe. Es ist ein bedenkliches Zeichen, daß im 20. Jahrhundert noch von einem Beamten verlangt werden kann, daß er sein Amt in unserem Bunde niederlegen soll, ohne daß Gründe dafür angegeben werden sollen, und daß eine Person instände ist, durch geheime Anzeigen das durchzuführen. Das ist das allerbedenklichste an der Sache. Anzeigen, Denunziationen und böse Reden wird es immer geben. Aber man muß doch denken, die angezeigten sind, Gelegenheit geben, sich zu verteidigen. Dem Beamten aber will man diese Gelegenheit nicht geben. Man wird fragen müssen ob das Zustände sind, die unseren Verhältnissen entsprechen. (Stürmischer Beifall.)

Es muß hoch anerkannt werden, daß die meisten Behörden den Denunziationen nicht Folge gegeben haben. Wir waren allerdings in der Lage, rechtzeitig darzulegen, daß die Anzeigen unbegründet waren. Man möchte mir mit diesen Erklärungen das Selbste erledigt sein. (Beifällige Zustimmung.) Ich bitte, in den weiteren Verhandlungen diesen Fall nicht weiter zu vertreiben. Zu fürchten haben wir allerdings nichts. Die Welt würde stanken, wenn sie das Beweismaterial, das wir in Händen haben, kennen würde, wie einwandfrei wir dastehen, und wie mit uns geföhrt werden ist. (Beif. Beif. Beif.) Aber diese persönlichen Dinge wollen wir um nicht mehr weiter berühren. Jedenfalls ist der Bund trotzdem vorwärts gegangen, und die Mitgliederzunahme vor im letzten Jahre prozentual größer als in den früheren Jahren. Das ist ein Beweis für die Gesundheit des Bundes. Die Bundesleitung hat einmütig zusammen gearbeitet, und nur diesem Umstand ist es zu verdanken, daß die schwarze Wolke vorübergegangen ist, wenn auch natürlich keine Veränderungen eintreten müssen. Dem Bundesvorstand wollen wir Dank sagen, daß er so treu zu Ehre gehalten hat. Die Bundesleitung hat allerdings durch diese Vorkommnisse fast gelitten und muß naturgemäß leiden. Wenn man sich stundenlang in den Sitzungen mit solchen Dingen beschäftigen muß, bleibt keine Zeit für andere Arbeit. (Beif. Zustimmung.)

Weiter berichtete der Bundesvorsitzende im einzelnen über die vom Bundesvorstand eingereichten Petitionen und deren Erledigung.

Aus Kapitän Scotts Tagebuch.

Im Juliheft des Strand Magazine beginnt die Veröffentlichung der Tagebücher des Captain Scott, in denen die erste zusammenhängende Geschichte der britisch-antarktischen Expedition von 1910—1913 erzählt wird. Die Darstellung ist aus den Aufzeichnungen des Polarforschers von Leonard Duxie geschöpft und vom Commander Evans sorgfältig durchgesehen. Zahlreiche von Scott aufgenommene Photographien begleiten und beleben die Schilderung. Als die ersten Nachrichten von dem tragischen Ende Scotts und seiner Begleiter, wurden kurze Auszüge aus seinen Notizbüchern mitgeteilt; aber das Unglück kam so unerwartet und schien so unerklärlich, daß so mancher fragte, ob wohl die ganze Wahrheit bekannt geworden sei, ob nicht manches dem Publikum vorenthalten wurde. In den Worten des toten Helden wird man nun die ausführliche und volle Wahrheit dieser ergreifenden Tat von den Anfangen bis zum traurigen Ende lesen können und sich davon überzeugen, daß Scott mit seiner Erklärung recht hatte, derzufolge sein und seiner Kameraden Tod auf eine Reihe von unglücklichen Umständen zurückzuführen ist, die Menschenwitz nicht voraussehen und nicht abwenden konnte.

Schon mit der Andreise begann das Unglück. Wenige Tage nach der Abfahrt von Neuseeland am 8. November 1910, nämlich schon am 1. des folgenden Monats, geriet die Terra Nova in einen furchtbaren Sturm, der beinahe Schiff und Mannschaft auf den Boden des Meeres geworfen und der Expedition ein vorzeitiges Ende bereitet hätte. Die Pumpen verfielen,

und so mußten die Besetzten und Forscher, die sich auf diese Arbeit wenig verstanden, aus allen Kräften sich an dem Ausschöpfen des Wassers beteiligen, um das Schiff vor dem Untergang zu retten. Der Dienst wurde in zwei Abteilungen von Leutnant Evans organisiert.“ schreibt Scott; „wir mußten mit Eimern arbeiten, und die Leute mühten sich um die verstopfte Sandpumpe. Das für ein verzweifeltes Mittel, das Schiff vor dem Sinken zu bewahren, tatsächlich ein Versuch, das Wasser auszuschöpfen! Doch so seltsam es scheinen mag, unsere Anstrengungen waren nicht fruchtlos. Die Kette der Eimer, vier Stunden lang aufrecht erhalten, zusammen mit dem Tröpfeln von der Pumpe wurde schließlich des Wassers berr.“ Bei diesem Abenteuer wurden nur zwei Hunde und einige Fenerzeuger verloren, und das Schiff erreichte glücklich am 10. Dezember das Eis der Antarktis.

Bei Kap Evans, in der Nähe des Mount Erebus, erfolgte die Landung; alle Vorräte wurden ausgeschifft und sicher aufgestellt. Mit dem Anlegen von Depots in südlicher Richtung verbrachte man fast 3 Monate, und auch diese einleitenden Arbeiten begegneten vielen Schwierigkeiten und unerwarteten Gefahren. Das größte Hindernis für schnelles Fortkommen bot der weiche Schnee; die größten Gefahren für das Leben der Menschen und Tiere drohten die verborgenen Spalten, die unmöglich zu erkennen waren, bis sie unter den Füßen erschienen. Ein aufregendes Abenteuer von diesen ersten Reisen erzählt Scott: „Wir fuhren auf unseren Schlitten an und ich sah, wie er mit einem Stein in einer Spalte verschwand. Ich sprang hinzu, sah aber nichts. Fünf Minuten später,

als die Schlittenzüge nebeneinander beriefen, waren plötzlich die mittleren Hunde anderer Jages fort. In einem Augenblick saß der ganze Zug. Barweise kamen uns die Tiere aus den Augen, wobei jedes Paar sich anstrengte, seinen Fuß zu fassen. Demann, der Führer, wandte all seine Kräfte auf und behielt festen Fuß; es war wunderbar, ihm zuzusehen. Der Schlitten hielt an und wir sprangen hinaus. Sogleich war uns die Situation klar. Wir waren über die Brücke einer Gletscherpalte gefahren; der Schlitten hatte auf ihr angehalten, während die Hunde in ihrem Gesärr in den Abgrund sagten und so hängen blieben zwischen dem Schlitten und dem Zeitunbe. Warum der Schlitten und wir selbst nicht ebenfalls in den Abgrund stürzten, weiß ich nicht. Ich denke, der Brustteil eines Hundes, den wir mehr gezogen hätten, würde genügt haben, uns hinabzuschleudern. Wir zogen den Schlitten ganz auf die Brücke und machten ihn fest; dann guckten wir in die Tiefe des Abgrundes. Da hingen die Hunde in allen möglichen phantastischen Stellungen, keulten jämmerlich und waren augenscheinlich furchtbar erschrocken.“ Die Hunde wurden alle gerettet, aber Scott kletterte selbst 60 Fuß in die Eispalte hinein, um die letzten beiden zu erreichen.

Ein andrer Mal gerieten sie mit ihrem Konvoi in schwere Gefahr: die Fahrt ging über Eisfelsen und das zwischen war offenes Wasser, in dem die wilden Raifische drohend schauften. Nur mit unendlicher Schwierigkeit gelang es, die Tiere zu retten; nur ein Bönny glitt bei einem Sprung aus und fiel ins Wasser. „Wir zogen ihn heraus und brachten ihn auf eine Eisscholle, rings um uns Raifische in wilder Aufregung. Das arme Tier konnte nicht mehr auf-

An den Jahresbericht knüpfte sich eine Debatte, die die ganze Sitzung ausfüllte. Etwa 30 Redner beteiligten sich an der Aussprache.

21. Bundestag deutscher Gastwirte.

ab. Trier, 26. Juni.

(Von unserem Korrespondenten.)

Unter zahlreicher Beteiligung von Delegierten der angeschlossenen Vereine und in Anwesenheit der städtischen Behörden trat hier der Bund deutscher Gastwirte, mit dem sich in Leipzig, der ca. 4000 Mitglieder umfasst, zu seinem diesjährigen Bundestage zusammen.

Jahresbericht

entgegengenommen, der der Versammlung gedruckt vorlag. Nach einem Rückblick auf die allgemeine Lage des Gewerbes geht der Bericht auf Einzelfragen des Gewerbes ein, die im abgelaufenen Geschäftsjahr den geschäftsführenden Aufsicht, bzw. die Einzelvereine beschäftigt haben.

Wegen der Petition betreffend Abänderung des § 33 der Reichsgewerbeordnung (Kassenschießhandel) ist eine Petition an den Reichstagspräsident gerichtet worden. Es erging ein Bescheid dahin, daß die angeführten Erhebungen noch nicht abgeschlossen seien.

Die feinerzeit erfolgte regierungsfremde Umfrage ist lediglich als eine bürokratische Maßnahme auf Anregungen solcher Art anzusehen. Dabei mußte es auch als verfehlt bezeichnet werden, den Stimmen auf Einberufung von Protestdelegationen gegen dieses System Folge zu geben.

Die Beschlüsse der Versammlung der Reichsgewerbevereine bei etwaigen Abänderungen der Reichsgewerbeordnung sind nach den letzten Konferenzen im Reichstag des Innern noch die Weiterführung weiterer Unterlagen verlangt worden.

Kunst, Wissenschaft u. Leben.

Eine Miesenerstraße vom Atlantischen zum Großen Ocean.

Über ein gewaltiges Unternehmen auf dem Gebiete des Kunststraßenbaus wird in der „Bauteil“ berichtet. Infolge der frühen Entwicklung des Eisenbahnnetzes in den Vereinigten Staaten sind die Landstraßen bisher arg vernachlässigt worden und sind in einem Zustand, der mehr an deutsche Feldwege erinnert.

eine Eingabe abgegangen mit dem Erfolge, daß wegen der Warenhäuser seitens der Staatsregierung schon Erörterungen angestellt sind und gegen die Ainos bereits verhängende Beschränkungen erlassen wurden.

Der Kassenbericht schließt in Einnahmen und Ausgabe mit 27000 Mk. ab. Die Altersversorgungskasse weist ein Vermögen von 12500 Mark auf.

Militärbojotts.

Der Bayerische Gastwirteverband brachte die Ausführungen des Generalmajors Wandel vom Kriegsministerium in einer der letzten Sitzungen des Reichstages, zur Sprache. Der Vertreter des Kriegsministeriums hatte sich dabei dahin geäußert, daß tausende deutscher Gastwirte selbst den Militärbojott verlangen.

Der Bundestag deutscher Gastwirte kann sich mit dem Schlußwort der an den Kriegsminister gerichteten Petition des Reichsverbandes über den Bojott nicht einverstanden erklären. Er ersucht die Bundesleitung, dafür sorgen zu wollen, daß der Militärbojott für alle deutschen Wirte aufgehoben werde.

Der verbrannte Kostgänger.

ab. Kottbus, 26. Juni.

(Von unserem Korrespondenten.)

Unter großem Andrang des Publikums begann heute vor dem hiesigen Schounggericht die Verhandlung in dem Bojottprozeß gegen die 26-jährige Witwe Hedwig, die unter der Anklage steht, den bei ihr wohnenden Kostgänger Karl Frühlich ermordet und verbrannt zu haben.

In der heutigen Verhandlung gibt die Angeklagte an, daß sie mit Frühlich in wilder Ehe lebte. Im Februar sei dann ein anderer Arbeiter Gold zu ihr gekommen, mit dem sie selber ein intimes Verhältnis unterhalten habe.

Der Vorsitzende hält der Angeklagten vor, daß sie in der Unternehmung angegeben habe, sie hätte das Herz des getöteten Frühlich aus der Brust geschnitten, gedrückt und gegessen, sie habe dem Untersuchungsrichter sogar erklärt, es hätte ihr sehr gut geschmeckt.

In der Beweisaufnahme werden zunächst eine Reihe von Zeugen vernommen, um den rätselhaften Tod des Ehemannes der Angeklagten aufzuklären.

nicht auf natürliche Weise erfolgt sei. Die Angeklagte habe Verkehr mit anderen Männern gehabt, darunter auch mit einem Vorgesetzten ihres Mannes und mit Gold. — Die Angeklagte lagte befreit das und erklärte auf Befragen, sie habe Frühlich erst verbrannt, nachdem er sich selbst getötet. Verbrannt habe sie ihn, weil sie die Asche immer bei sich haben wollte.

Aus Stadt und Land.

Manheim, 27. Juni 1913.

Ordnungsangelegenheiten. Der Großherzog hat dem Königlich Preussischen Zeremonienmeister und Kammerherrn Friedrich von Dppen auf Anrathen bei Briesen a. O. und dem Königlich Preussischen Polizeipräsidenten von Jagow in Berlin das Kommandeurkreuz zweiter Klasse des Ordens vom Heiligen Wännen verliehen.

Ueberrungen wurde dem Oberleutnant Emil Siegel und den Oberstabsarztkollektoren Rudolf Siegel und Georg Wigger unter Ernennung zu Bahnbetriebsstellen von Vorstellern eines Stationsamtes I, dem Hauptlehrer und Musiklehrerfundibanten Bruno Kummel an der Volksschule in Karlsruhe die etatsmäßige Anstellung eines Musiklehrers an der Oberschule in Freiburg, dem Bahnbetriebsamt I Emmendingen und dem Bahnbetriebsamt I Achern.

Geburtsstunde bedeutender Industrieller. Geh. Kom.-Rat Dr. Ing. Paul A. Mauser in Oberndorf begibt heute seinen 75. Geburtstag. Er wurde als Sohn eines Büchsenmachers in Oberndorf geboren, konfirmierte mit seinem älteren Bruder Wilhelm als 17-jähriger junger Mann ein neues Bismarckdenkmal, das er in Aussicht mit Hilfe von Martin, die ihm ein Amerikaner, Namens Kertis zur Verfügung stellte, zu dem bekannten Kaiserrevolver „Model 71“ vervollständigte.

Die Feier des 75. Geburtstages des Grafen Hoppell wird nach folgendem Programm stattfinden: Montag, den 7. Juli, abends 6 1/2 Uhr, Festessen im Kurparkhotel, 9 1/2 Uhr Fackelzug, darauffolgt von den Beamten und Arbeitern des Lustschiffes Hoppell und des Motorschiffes, Feuerwerk und Seebefeuchtung.

In Adjunkten der Freiwilligen Feuerwehrr wurden vom Kommandanten unter Zustimmung des gesamten Verwaltungsrates ernannt: Obmann Anton Wagnersmith von der I. Kompanie und Obmann und Vertrauensmann Emil Fünge rthol von der IV. Kompanie.

Institut und Pensionat Sigmund-Manheim. In den letzten im Frühjahr l. J. erzielten 13 Erfolge hat das Institut Sigmund im Monat Juni zwei weitere Prüfungsergebnisse zu verzeichnen. Der Schüler Friedrich Schmid aus Ludwigsfelden a. M. bestand als Extraner die Abkühlprüfung an der Realschule zu Wehr, ebenso der Schüler cand. med. Arthur Müller aus Niga das Reifeitätsexamen am Realgymnasium in Wehrheim.

Das Leben auf dem Festplatz des 12. Deutschen Turnfestes in Wehrheim. Es herrscht ein ganz falsche Meinung von dem Treiben auf einem Turnfestplatz, von der Arbeit der Turner auf dem

Turnfest. Man weist den Turnern oft unbedeutlicher Weise vor, daß die frühe Stimmung der Turnfesttage die Turner sehr animieren würde, dem Biertrinken allzuweit sich hinzugeben. Dem ist aber durchaus nicht so. Ein Deutsches Turnfest ist ganz besonders ein Fest der Arbeit. Nehmen wir einmal den Festtag an. Früh sechs Uhr beginnen bereits die turnerischen Wettkämpfe, die mehrere Stunden in Anspruch nehmen. Um 8 Uhr stellen sich die einzelnen Vereine, um zu ihrem Aufstellungsplatz zum Festzug zu marschieren. Dieser Festzug beginnt um 11 Uhr und dauert ungefähr 3 Stunden. Auf dem Festplatz angekommen, bleiben sich die Turner sofort an, stellen sich für die Freiübungen bereit und turnen dann in einer Zahl von rund 17000 Turnern acht schwierige Freiübungen. Diese beanspruchen eine Zeit von ca. 1 1/2 Stunden mit Auf- und Abmarsch. Nach den allgemeinen Freiübungen treten sofort die Sachsen in einer Stärke von 10000 Turner auf, um zunächst schwierige Stabübungen, dann Gerätturnen an 100 Barten und schließlich in vielen hundert Reihen Musterturnen an den verschiedensten Geräten zu zeigen.

Preisanschreiben. Die Allgemeine Fleischzeitung Aktien-Gesellschaft, Berlin SW. 19, legt die Summe von 1600 Mark und eine große Zahl von Ehren diplomen als Preise aus. Das Preisanschreiben bezieht sich auf alle Zweige des Fleischer- und Wurstmachergewerbes, die Bewertung der Nebenprodukte und den Viehhandel.

Wahner Glottensfahrt. Die Anmeldefrist für die von der Kreisgruppe Mainz des Deutschen Glottensvereins veranstaltete Glottensfahrt (Lübeck-Stiel-Hamburg-Friedrichsruh-Delgoland vom 16. bis 23. Juli) läuft in kürzester Zeit ab. Baldige Anmeldung ist daher sehr ratsam.

Vergnügungen.

Apollo-Theater. „Liebesknecht“, die beste Operette von Walter Follie, welche in Köln und Gumburg bereits über 100 Aufführungen erlebte, wurde für Mannheim von der Direktion des Apollo-Theaters erworben.

Aus dem Großherzogtum.

Hodenheim, 26. Juni. Gestern fielen in Mubau (Amt Wachen), wo er sich seit 14 Tagen in Erholungsurlaub befand, der Vorsteher des hiesigen Postamts, Herr Postmeister Rheinert, an einem Schlaganfall. Auf einem Spaziergang stürzte er sich plötzlich um und als man ihn nach Hause brachte, war er bereits tot. Der Verstorbene, der allerdings seit längerer Zeit herzleidend, im übrigen aber bei seinen 61 Jahren noch sehr rüstig war, erzeigte sich hier als pflichtgetreuer Beamter und lebenswürdiger Charakter eines großen Ansehens. Politisch stützte er sich zur natürl. Partei. — Gestern mittag fiel beim sogenannten Feuerstöße ein 10-jähriges Mädchen beim Spielen mit einem Handwägelchen in den durch den Gewitterregen angeschwollenen Reichbach. Durch das Geschrei der Älteren am Ende gewesenen Kinder wurde ein in der Nähe weilender junger Mann aufmerksam, dem es dann auch gelang, das Kind glücklich aus dem Wasser zu ziehen. — Eine Abteilung des Karlsruhe' Telegraphenbataillons Nr. 4 hatte im Laufe des gestrigen Tages in der Nähe von Wehrheim ein Feuerstöße ausgeführt. — Eine Abteilung des Karlsruhe' Telegraphenbataillons Nr. 4 hatte im Laufe des gestrigen Tages in der Nähe von Wehrheim ein Feuerstöße ausgeführt.

Wehrheim, 26. Juni. Der hiesige Salmkletterverein hielt vergangenes Samstag Abend im Lokal „zum grünen Baum“ sein sehr gut besuchtes ordentliche Generalversammlung ab. Der erste Vorsitzende, Herr Weutel, begrüßte die erschienenen Samarkletterinnen und Samarkletter mit herzlichem Worten und erstattete hierauf den Tätigkeitsbericht

für das abgelaufene Vereinsjahr. Aus diesem ist hervorzuhelien, daß 40 Übungsabende stattfanden und daß der Besuch ein sehr zufriedenstellender war. Es waren 134 Fälle zu verzeichnen, in welchen der Samariterverein die erste sachgemäße Hilfeleistung vollzog. Der Mitgliederbestand beträgt 156, worunter sich 62 Männer und zwar 30 Samariterinnen und 42 Samariter befinden. Dem Rechnung des Vereins, Herrn Haag, wurde für seine Mithewaltung Dank gesagt und Entloftung erteilt. Der Verein hatte im verfloffenen Vereinsjahr größere Ausgaben, insbesondere für Anschaffung eines Zeltes, Räben u. Umbinden. Die Jagungsgemäß auscheidenden Herren Odenwälder, Schmitt, Haag und Schneider wurden durch Klammation einstimmig wiedergewählt. Dem verdienstvollen Samariter H. Odenwälder wurde besonders Anerkennung und Dank ausgesprochen. Nachdem noch Herr Reichert dem leitenden Arzt Herrn Dr. Mittelstrah für seine aufopfernden und wertvollen Dienste Anerkennung und Dank ausgesprochen und Herr Ottkraft in gleicher Weise mit Dank der Verdienste und der unermüdbaren Tätigkeit des ersten Vorsitzenden gedacht hatte, wurde die Verammlung geschlossen.

1.) Weinheim, 26. Juni. Im „Beinb. Anz.“ war im Interatenteil folgende Erklärung eines Rentoffhelden zu lesen: „Ich Unterzeichner nehme die Warnung gegen meine Frau als unwahr bereuend zurück.“ Folgt Name.

2.) Hockenheim, 24. Juni. Die seit Kurzem in den Nachbarstädten Schöningen und Speyer bestehenden, gut bezahlenden Kinosunternehmungen haben veranlaßt, daß auch am hiesigen Platz derartige Vorführungen ins Leben gerufen werden, trotzdem ein vor wenigen Jahren unternommener Versuch ungünstig ausgefallen ist. So ist im alten Postgebäude, dem Hause des Herrn A. Raber, bereits der 1. Stab zu einem Lichtspieltheater (sog. Thaliobühne) eingerichtet worden. Die Eröffnung hängt lediglich noch von der sich verzögernden obrigkeitlichen Genehmigung ab. Ein zweites Unternehmen soll im Soole zur „Kanne“ unterfangt werden. Ob die Verhandlungen hierwegen allerdings zu einem Erlöse führen, kann bezweifelt werden, da sich bei den hiesigen Verhältnissen kaum ein Unternehmen auf die Dauer wird halten können. Wahrscheinlich bemühen sich die hiesigen Hausbesitzer nicht zuletzt um die Kinos, da viele ihre leer stehenden Wohnungen nicht vermieten können. — Seit einigen Tagen weilen hier mehrere vor 30 und 45 Jahren von hier nach Amerika ausgewanderte frühere Kinoschauspieler. Sie haben es in der neuen Welt zu größerer Wohlhabenheit gebracht und wollten nun die alte Heimat wiedersehen. Einige veranlaßten am vergangenen Samstag Abend eine Erinnerungsfeier und luden hierzu ihre früheren Schulkameraden ein, was unter diesen allseits große Freude erregte. Säter sind einzelne von den Besuchern der Heimat so stark entzweit, daß sie nur noch mit Mühe sich deutsch verständigen können. — Der hiesige Kraftsportverein errang bei dem am letzten Sonntag in Reich stattgefundenen Athletenwettkampf, verbunden mit Johannisfeier, im Pyramidenbau den 1. Preis sowie einen 2. Preis im Korjogeben. — Bei dem heutigen, vielen Landwirten wegen der heutzutage angelegenen kommenden Gewitterschlag der Witz in ein Gebäude ein, jedoch ohne zu zünden.

Freiburg, 26. Juni. Oberbürgermeister Dr. Winterer, der am 1. Juli in den Ruhestand tritt, präsierte zum letztenmal in der Stadtratsitzung und verabschiedete sich hierbei auf das Herzliche von dem Kollegium. In seiner Abschiedsworte betonte Oberbürgermeister Winterer, daß das Stadtratskollegium eine recht erfolgreiche Tätigkeit und Verwaltung über seinem Nachfolger wünsche er das einzige, was er nötig habe: Die Erhaltung des großen Vertrauens, das ihm die Bürgerschaft sichere und die Übertragung des großen Vertrauens, das er selbst jederzeit in 26 Jahren genossen habe. Stadtrat Karl Mayer erwiderte als Senior, im Namen des Kollegiums und betonte, daß die Bürgerschaft nicht leicht den Dersens den jüngeren Ehrenbürger Freiburger aus dem Rathause scheiden werde.

Freiburg, 26. Juni. Durch verschiedene Blätter ging ein Artikel, wonach Angehörige des Corps Suevia Freiburg unlänglich eines Ausflugs in Reutlingen ungebührliche Ausschreitungen begangen haben sollen. Wie die „Freib. Bg.“ von zuverlässiger Seite erfährt, handelt es sich dabei nicht um Schwaben, sondern um andere Freiburger Studenten. Die Verwechslung ist daraus zurückzuführen, daß das Corps Suevia an dem fraglichen Tag vollständig in Reutlingen wohnte und daß einzelne seiner Angehörigen zusammen mit den ihnen bekannten Studenten in der Kinovorstellung gewesen sind. In den Ausschreitungen, die schließlich zur Festnahme der Täter führten, waren die Angehörigen des Corps Suevia unbeteiligt.

Wörzheim, 26. Juni. Die Diözesan-Synode für Wörzheim-Stadt beschäftigte sich mit dem bekannten Entwurf eines neuen Kirchenbuchs. Sie begrüßte den vom evangel. Oberkirchenrat vorgelegten Entwurf, den sie als einen Ausdruck von großer Söcherntnis, erstaunlichem Fleiß und warmer Hingebung bezeichnet. Die Synode erklärte sich deshalb mit dem Entwurf einverstanden und drückte ihre Zustimmung durch die Annahme einer Resolution zum Ausdruck, die jedoch am Schluß folgenden Wunsch zum Ausdruck bringt: „Die Synode stimmt dem vorliegenden Entwurf freudig zu und erhofft von einer noch vorzunehmenden Revision die Beseitigung der Mängel, wie sie von uns präzisiert in den Akten der Synode vorliegen und gibt dem Wunsch Ausdruck, daß das in Worten der heiligen Schrift abgefaßte Konfirmationsbekenntnis auch für die Taufe gestattet werde.“

W. Lahr, 26. Juni. Eine für die hiesige Einwohnerlichkeit nicht eben erfreuliche Kunde ist

die, daß die für Jahr vorgesehene Luftschiffexpedition auf 1. Oktober in Gochha, wenn auch nur vorläufig, ihren Standort erhält. Die Stadt Lahr hat sich dafür bei ihrer Nachbargemeinde Dinglingen zu bedanken, deren Vertreter es nicht über Herz brachten, die geringe Summe von 10000 M. als Beitrag zum Geländeaufbau für die auf Dinglingenscher Gemarkung zu erhaltende Luftschiffdoppelhalle zu bewilligen. Da sich aber inzwischen die Meinung eines Teils der Dinglinger Gemeindevertreter geändert hat, so steht doch noch zu hoffen, daß es zu einer glücklichen Lösung kommt, zum Nutzen für beide Gemeinden.

Wies (Amt Schopfheim), 26. Juni. Am Samstag wollte der Gemeinderat und Jahrmann Christian Leisinger von Hilsenberg eine fuhre Papierrollenholz zur Behn nach Maulburg bringen. Dabei kam an einer abschüssigen Stelle der Straße der Wagen ins Rollen, Leisinger geriet unter das Rad, welches ihm über die Beine und den Unterleib ging. Ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben, starb er nach einer 1/2 Stunde.

Pfalz, Hessen und Umgebung.

P. Speyer, 26. Juni. Auf der Jagelheimer Straße wurde gestern der Alexander Friedrich Schläp von drei Burden, die er aus Unmütigkeit auf seinen Wagen hatte steigen lassen, seiner Vorkraft von 154 M. beraubt. Die Täter wurden bald darauf ermittelt und bei ihnen noch ein Betrag von 58 M. gefunden, ebenso zwei Revolver. Es sind die Tagelöhner Striegel, Reinhardt und Klaus.

P. Birnmasens, 26. Juni. Die 20 Jahre alte Fabrikarbeiterin Elise Kern aus Rodalben wurde gestern früh auf dem Wege zu ihrer Arbeitsstelle in Birnmasens von Geburtswunden überrascht und wurde auf dem Abort in der Wohnung ihres Geliebten Mutter eines Knaben, der später in der Horstgrube gefunden wurde. Die Kern hat bereits ein 15 Monate altes Kind. Sie will das Kind nicht vorfänglich in den Abort verworfen haben.

P. St. Ingbert, 26. Juni. Der 13 Jahre alte Sohn des Bergmanns Müller von Sulzbach stahl vor einigen Tagen seinem Vater ein 20-Markstück. Aus Furcht vor Strafe entkroch sich der Junge aus der elterlichen Wohnung und wurde nun als Verleider aus dem Weiber bei Sulzbach gezogen.

Wampertheim, 26. Juni. Der 1861 hier geborene und 1878 nach Amerika ausgewanderte Job. Kuntzmann wurde in Mount Healthy im Staat Ohio von seinem Schwager auf offener Straße niedergestrichen. Kuntzmann war Besitzer eines Hotels und hatte es in Amerika in einigem Wohlstand erworben. — In der Enteisungsangelegenheit, die die Gemeinde A. gegen 2 Grundstückeigentümer führt, laud, nachdem am 28. Mai Kuntzmann an Ort und Stelle belangt worden hatte, am letzten Samstag wiederholt Verhandlung vor dem Provinzial-Ausschuß statt. Das Urteil soll am 3. Juli verkündet werden.

Gerichtszeitung.

3 Mannheim, 26. Juni. (Strafkammer IV.) Vorsitzender: Landgerichtsdirektor Dr. Hummel.

Wegen Vergehens gegen § 175 StrGB. wird gegen einen 17jährigen jungen Menschen eine Gefängnisstrafe von einer Woche ausgesprochen, die als durch die Untersuchungshaft verhängt gilt. Bert: K. H. Gerhards.

Ein freches Schwindelstück lieferte am 26. Mai dieses Jahres der 24 Jahre alte Tagelöhner Julius Meßner. Er hatte bei dem Arbeiter Franz Diejenbach gewohnt und hatte zufällig erfahren, daß dieser bei der Firma Heinrich Lang noch 9 M. rückständigen Lohn zu fordern hatte. Diese Kenntnis nützte er aus, indem er sich auf das Kontor der Firma begab, sich dort als Bruder Diejenbachs ausgab und sich den restlichen Lohn anzuhellen ließ. Das Gericht erkennt auf vier Monate Gefängnis und auf Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von zwei Jahren.

Die 24 Jahre alte Arbeiterin Josefa Kerner aus Vaningen entwendete am 25. April d. J. in Reckarau einem Tagelöhner Ortners den Betrag von 20 M., am 2. v. M. in Schwellingen einer Frau Engelhard einen Rod im Werte von 13 M. und einem Dienstmädchen Kleidungsstücke im Werte von 28 M. Außerdem erschwindelte sie sich in Reckarau unter falschem Namen Lebensmittel auf Kredit und Darlehen im Betrage von 14 M. Das Mädchen hat, wie seine Strafkarte ausweist, eine Requirierung für solche Surlinge. Das Urteil lautet auf acht Monate Gefängnis.

3 Mannheim, 26. Juni. (Strafkammer I.) Vorsitzender: Landgerichtsdirektor Schmitt.

Der 20 Jahre alte Ausläufer Hans Schneider aus Strahburg erbrach am 26. v. M. bei der Firma Lehmann, E. J., bei der er angestellt war, ein Pulst und stahl daraus die Summe von 522 M. Außerdem veruntreute er den Betrag von 200 M., den er dem Produzenten des Geschäfts in die Wohnung hätte bringen sollen. Das Geld verputzte er in Dirmen-Gesellschaft innerhalb drei Tagen bis auf 60 M. Der lebellüsterne Jüngling wird auf sechs Monate drei Wochen in die Schule der Entschamkeit geschickt.

Mannheim wurde einem jungen Diebsgesellen, dem 18jährigen Mechaniker Alfred Bertsch aus Wien, zum Verhängnis. Er war gerade im Begriff, bei Zigarrenbändler Artur Diebler am Pariring einzufleigen, als er erwischt und festgenommen wurde. Vorher hatte er schon in Würzburg und Mainz Diebereien begangen, in der Frankensstadt hatte er durch Einsteigen sich eines Photographenapparates im Werte von 70 M. bemächtigt, in Mainz Türklöcher abgeschraubt. Es besteht hohe Wahrscheinlichkeit, daß er noch weit mehr Diebstähle begangen hat. Er wird zu 1 Jahr 3 Monaten Gefängnis verurteilt.

Der 26 Jahre alte Tagelöhner Georg Schittenhelm hat sich auf das Herausziehen von Uhren und Geldbeuteln aus fremden Taschen trainiert. In der Nacht vom 17. zum 18. April machte er sich mit mehreren Kameraden bei J 3 an einen einsamen Heimgänger, den Dachdecker Jakob Urban heran, den man umringte und scheinbar harmlos nach dem Bahnhof fragte. Dabei schaute Schittenhelm dem Mann die Uhr aus der Tasche. Tags darauf zog Schittenhelm in einer Wirtschaft einen Schiffer in eine Unterhaltung, die so angelegt wurde, daß der Schiffer gar nicht eine Spur davon merkte, daß sein Gefellschafter ihm zuerst die Uhr aus der Weste und dann 3 M. und dann noch einmal 5 M. aus dem Geldbeutel hervorzauberte. Schittenhelm hielt heute eine lange Rede, länger als die des Staatsanwalts, um sich von dem zweiten Diebstahl loszusprechen, womit scheinbar in Widerspruch stand, daß er mit dem Antrag schloß, ihn nicht ins Gefängnis, sondern ins Juchthaus zu schicken. Das Gericht erkannte auf zwei Jahre Juchthaus und fünf Jahre Ehrverlust, indem es den Angeklagten von dem zweiten Diebstahl freisprach. Der Tagelöhner Josef G. erhielt wegen Dieberei acht Monate Gefängnis, abzüglich zwei Monate der Untersuchungshaft. Zwei weitere Angeklagte wurden freigesprochen. Unter Laune und elastischen Schritten lehrte Schittenhelm ins Gefängnis zurück. Vom Gefängnishof warf er einigen an einem Fenster aufstehenden Frauenpersonen eine Kupfhand zu und rief: 26. Juni 1915!

Darmstadt, 24. Juni. Dreißigswanzig Messersche hat 1. Jt. der 30 Jahre alte Schornsteinfegergehilfe Michael Jädel in Höchst i. D. seiner Frau begeben, als sie in Folge eines leichtsinnigen Lebenswandels und seiner Trunksucht, die ihr alle Nahrungsjorgen allein aufzubereiten, veranlaßt hat, sich von ihrem Manne zu trennen. Am zweiten Osterfeiertage pökte J. nun seiner Frau, die auf einwamem Festbeuge nach Hause ging, auf und als sie sich weigerte, seiner Aufforderung, wieder mit ihm zu gehen, nachzukommen, überfiel er sie mit einem Dolchmesser, das er einige Tage vorher zu diesem Zwecke gekauft hatte. Die Geschworenen erkannten J. des vorfälligen, nicht mit Ueberlegung ausgeführten Tötungsversuchs unter Zuhilfenahme mildernder Umstände für schuldig und verurteilte ihn zu drei Jahren drei Monaten Gefängnis, abzüglich zwei Monaten Untersuchungshaft. Nur einem glücklichen Zufall ist es zu danken, daß die Frau am Leben blieb und heute wieder ziemlich hergestellt ist.

Kommunalpolitisches.

Kr. Automobile in der Straßencreinigung. Die städtische Straßencreinigung in Schöneberg ist jetzt völlig zum Automobilbetriebe übergegangen. Jetzt sind 12 Automobil-Straßencreinigungsmaschinen in Tätigkeit, mit denen die asphaltierten Straßen täglich ein bis dreimal gereinigt werden. Für die mit Koffsteinplaster versehenen Straßen werden Automobili-Straßencreinigungsmaschinen verwendet, die ebenfalls zufriedenstellend arbeiten. Die Verwaltung plant, auch den Straßenebeltritt in Kraftwagen abfahren zu lassen. Sämtliche Automobile werden elektrisch betrieben. — Auch die Mannheimer Stadterwaltung hat mehrere Straßencreinigungsmaschinen zur Reinigung des Asphaltplastes angeschafft.

Ein Luftkassettensystem soll auch in Pörgheim eingeführt werden und zwar schon vom 1. August an. Der Stadtrat läßt dem nächsten Bürgerausschuß eine Vorlage darüber zugehen, wonach im wesentlichen öffentliche Aufstellorten getroffen werden, die nicht Vereins-, wissenschaftlichen, Unterrichts- oder wohltätigen Zwecken dienen, sondern des Erwerbs wegen veranlaßt werden. Die Hauptlast werden die Kinos zu tragen haben von den 37000 M. jährlich, die als Ertrag in Aussicht genommen sind; dann werden besonders Jahrmärkteveranstaltungen, Zirkusse, Spektakel- und Vorstellungen, Menagerien getroffen werden. Für Barriere und bergl. sind 3-20 Mark für den Tag vorgeschlagen, für Kinos bis 200 Mark täglich 10 Mark, bis 400 Mark 20 Mark ufm., für Jahrmärkteveranstaltungen 1-20 Mark täglich. Um die Luftkassettensystem auch moralisch schmackhafter zu machen, soll der Ertrag dem Theaterbauhof und später dem Juchthaus überwiesen werden.

Kr. Die Raub- und Raubplage. Inzucht werden in Breußen amtliche Erhebungen über die Raub- und Raubplage angeleitet. Es sind zu diesem Zweck Fragebogen ausgegeben worden, die über gewisse Beobachtungen, Maßnahmen und Vorschläge, die dieses leidige Thema betreffen, Auskunft verlangen. Hiermit dürfte der Anfang gemacht sein, den Klagen und schweren Nachrichten, die die den Feuerungsanlagen entweichenden Rauchmassen hervorgerufen, energischer als bisher entgegenzutreten. Vielleicht zeitigen die neuen Untersuchungen glückliche Ergebnisse, so daß die Raub- und Raubplage, wenn auch nicht völlig beseitigt, so doch stark herabgemindert wird.

Aus dem Handwerker- und Gewerbeleben.

Ein Verein Stuttgarter Handwerksmeisterinnen hat sich in Stuttgart gebildet. Der Verein strebt nach Ausschluß politischer, religiöser und frauenrechtlicher Bestrebungen ausschließlich die Wahrung der Standesinteressen und die Hebung der wirtschaftlichen Lage der Handwerkerinnen an.

Sportliche Rundschau.

Wulst.
H. Rauhosa, 26. Juni. Mit einer kleinen Feier übergab am Mittwoch die Stadt Leuzhan dem hiesigen Verein für Luftschiffahrt am Bodensee den Wasserflugplatz bei Rönningen zur Verfügung. Die erste Veranstaltung, die auf dem Flugplatz stattfand, ist bekanntlich der große nationale Bodensee-Wasserflug 1915. Der hiesige Verein hat die Veranlassung der Veranlassung in dem großen Feldbau auf dem Flugplatz mit berathen. Hauptmann v. Kallinsowitz dankte dem Stadtrat und den bürgerlichen Kollegen, die weitgehend das Unternehmen dadurch unterstützt haben, daß sie die Mittel für den Flug bewilligten. Er dankte für die freundlichen Wünsche für das Unternehmen und übernahm namens des Vereins für Luftschiffahrt am Bodensee den Platz. Die Uebernahme erfolgte in der großen Apparathalle, in der bereits zwei Flugzeuge des „Königk“ stehen. Dann folgte eine Besichtigung des Fluges und der bereits stehenden Stelle, in denen Apparate aufgestellt werden.

Paris-London in 6 Stunden. Der englische Flieger S. E. O. hat die Strecke Paris-London in 6 Stunden Flugzeit zurückgelegt. Er startete um 10 Uhr in Villacoublay bei Paris und landete nach Ueberfliegen des Kanals um 10 Uhr in Feltsham. Von dort flog er um 10:30 Uhr wieder auf und landete um 1:30 Uhr in London-London. Die Besichtigung im Flugzeug ein Post französischer Zeitungen von Paris nach London.

Automobilsport.

*** A.D.A.C.-Wagenfahrt 1915.** Die Fahrt hat in ihrer Breite infolge Verteilung des Jubiläum-A.D.A.C.-Logos nach München eine Änderung erfahren, die nur zu ihren Wünschen wirken wird. Die Fahrt, die nach dem bisher eingeleiteten Rennungen zu schließen, sich mehr und mehr zu einer Dauerfahrt-Konkurrenz gestalten wird, führt nunmehr vom Ziel der 1. Etappe, Regensburg, über Pöllaß (i. Gruppe) und am Schlingel über Salzburg-Jell am See-Ruffein nach München. Der erste Rennungsformulare ist 1. Juli. Propositionen und Rennungsformulare durch die Sport-Abteilung des A.D.A.C., München, Reuturmstraße 5.

Hundesport.

1. Die 8. Deutsche Weichschaff-Regatta findet am 10. August in Leipzig statt. In Verbindung mit der 6. Oberdeutschen Regatta des Reichsbürger Regattaverbands statt. Die 8. Regatta ist international in Bezug auf die anderen Regatta. Neben dem reichsdeutschen Weichschaff-Rennen im Freien, zweier ohne Steuermann und höher sind als Weichschaff-Rennen noch ein ausgezeichneter Vierer mit Steuermann und Doppelsteuermann, außerdem sind noch eine Reihe von internationalen Rennen ausgeschrieben, welche nur für die Mannschaften offen sind, die nicht in den Weichschaff-Rennen hatten. Die Weichschaff-Regatta hat man zum Teil auf bereits bestehende Preise der Oberdeutschen Regatta gelegt, so daß der Sieger diese und die Weichschaff-Würde erlangt. Die Weichschaff-Rennen gelten ebenfalls als Auscheidungswettbewerb für die Europa-Weichschaff-Regatta in Gent. Am Grund dieses ersten internationalen Programms ist die Regatta teilnehmend. Die Länge der Bahn ist 2000 Meter gerade Strecke in beiden Richtungen. Die Rennen sind wie folgt anordnet: 1. Weichschaff-Vierer mit Steuermann, 2. Vierer, International, 3. Vierer, International, 4. Weichschaff-Vierer, 5. Vierer, Großherzogpreis, 6. Vierer, International, 7. Weichschaff-Vierer ohne Steuermann, 8. Junior-Vierer, 9. Vierer, der Sieger von 3 ist ausgeschlossen, 10. Weichschaff-Doppelsteuermann ohne Steuermann, 11. Junior-Vierer, 12. Vierer, der Sieger von 3 ist ausgeschlossen, 13. Weichschaff-Doppelsteuermann ohne Steuermann, 14. Vierer, Württemberg, Die Sieger von 1, 4, 7, 10 und 13 sind ausgeschlossen, ebenso die Gewinner von 15, 16. Junior-Vierer, 16. Weichschaff-Vierer, 17. Weichschaff-Vierer, 18. Weichschaff-Vierer, 19. Weichschaff-Vierer, 20. Weichschaff-Vierer, 21. Weichschaff-Vierer, 22. Weichschaff-Vierer, 23. Weichschaff-Vierer, 24. Weichschaff-Vierer, 25. Weichschaff-Vierer, 26. Weichschaff-Vierer, 27. Weichschaff-Vierer, 28. Weichschaff-Vierer, 29. Weichschaff-Vierer, 30. Weichschaff-Vierer, 31. Weichschaff-Vierer, 32. Weichschaff-Vierer, 33. Weichschaff-Vierer, 34. Weichschaff-Vierer, 35. Weichschaff-Vierer, 36. Weichschaff-Vierer, 37. Weichschaff-Vierer, 38. Weichschaff-Vierer, 39. Weichschaff-Vierer, 40. Weichschaff-Vierer, 41. Weichschaff-Vierer, 42. Weichschaff-Vierer, 43. Weichschaff-Vierer, 44. Weichschaff-Vierer, 45. Weichschaff-Vierer, 46. Weichschaff-Vierer, 47. Weichschaff-Vierer, 48. Weichschaff-Vierer, 49. Weichschaff-Vierer, 50. Weichschaff-Vierer, 51. Weichschaff-Vierer, 52. Weichschaff-Vierer, 53. Weichschaff-Vierer, 54. Weichschaff-Vierer, 55. Weichschaff-Vierer, 56. Weichschaff-Vierer, 57. Weichschaff-Vierer, 58. Weichschaff-Vierer, 59. Weichschaff-Vierer, 60. Weichschaff-Vierer, 61. Weichschaff-Vierer, 62. Weichschaff-Vierer, 63. Weichschaff-Vierer, 64. Weichschaff-Vierer, 65. Weichschaff-Vierer, 66. Weichschaff-Vierer, 67. Weichschaff-Vierer, 68. Weichschaff-Vierer, 69. Weichschaff-Vierer, 70. Weichschaff-Vierer, 71. Weichschaff-Vierer, 72. Weichschaff-Vierer, 73. Weichschaff-Vierer, 74. Weichschaff-Vierer, 75. Weichschaff-Vierer, 76. Weichschaff-Vierer, 77. Weichschaff-Vierer, 78. Weichschaff-Vierer, 79. Weichschaff-Vierer, 80. Weichschaff-Vierer, 81. Weichschaff-Vierer, 82. Weichschaff-Vierer, 83. Weichschaff-Vierer, 84. Weichschaff-Vierer, 85. Weichschaff-Vierer, 86. Weichschaff-Vierer, 87. Weichschaff-Vierer, 88. Weichschaff-Vierer, 89. Weichschaff-Vierer, 90. Weichschaff-Vierer, 91. Weichschaff-Vierer, 92. Weichschaff-Vierer, 93. Weichschaff-Vierer, 94. Weichschaff-Vierer, 95. Weichschaff-Vierer, 96. Weichschaff-Vierer, 97. Weichschaff-Vierer, 98. Weichschaff-Vierer, 99. Weichschaff-Vierer, 100. Weichschaff-Vierer, 101. Weichschaff-Vierer, 102. Weichschaff-Vierer, 103. Weichschaff-Vierer, 104. Weichschaff-Vierer, 105. Weichschaff-Vierer, 106. Weichschaff-Vierer, 107. Weichschaff-Vierer, 108. Weichschaff-Vierer, 109. Weichschaff-Vierer, 110. Weichschaff-Vierer, 111. Weichschaff-Vierer, 112. Weichschaff-Vierer, 113. Weichschaff-Vierer, 114. Weichschaff-Vierer, 115. Weichschaff-Vierer, 116. Weichschaff-Vierer, 117. Weichschaff-Vierer, 118. Weichschaff-Vierer, 119. Weichschaff-Vierer, 120. Weichschaff-Vierer, 121. Weichschaff-Vierer, 122. Weichschaff-Vierer, 123. Weichschaff-Vierer, 124. Weichschaff-Vierer, 125. Weichschaff-Vierer, 126. Weichschaff-Vierer, 127. Weichschaff-Vierer, 128. Weichschaff-Vierer, 129. Weichschaff-Vierer, 130. Weichschaff-Vierer, 131. Weichschaff-Vierer, 132. Weichschaff-Vierer, 133. Weichschaff-Vierer, 134. Weichschaff-Vierer, 135. Weichschaff-Vierer, 136. Weichschaff-Vierer, 137. Weichschaff-Vierer, 138. Weichschaff-Vierer, 139. Weichschaff-Vierer, 140. Weichschaff-Vierer, 141. Weichschaff-Vierer, 142. Weichschaff-Vierer, 143. Weichschaff-Vierer, 144. Weichschaff-Vierer, 145. Weichschaff-Vierer, 146. Weichschaff-Vierer, 147. Weichschaff-Vierer, 148. Weichschaff-Vierer, 149. Weichschaff-Vierer, 150. Weichschaff-Vierer, 151. Weichschaff-Vierer, 152. Weichschaff-Vierer, 153. Weichschaff-Vierer, 154. Weichschaff-Vierer, 155. Weichschaff-Vierer, 156. Weichschaff-Vierer, 157. Weichschaff-Vierer, 158. Weichschaff-Vierer, 159. Weichschaff-Vierer, 160. Weichschaff-Vierer, 161. Weichschaff-Vierer, 162. Weichschaff-Vierer, 163. Weichschaff-Vierer, 164. Weichschaff-Vierer, 165. Weichschaff-Vierer, 166. Weichschaff-Vierer, 167. Weichschaff-Vierer, 168. Weichschaff-Vierer, 169. Weichschaff-Vierer, 170. Weichschaff-Vierer, 171. Weichschaff-Vierer, 172. Weichschaff-Vierer, 173. Weichschaff-Vierer, 174. Weichschaff-Vierer, 175. Weichschaff-Vierer, 176. Weichschaff-Vierer, 177. Weichschaff-Vierer, 178. Weichschaff-Vierer, 179. Weichschaff-Vierer, 180. Weichschaff-Vierer, 181. Weichschaff-Vierer, 182. Weichschaff-Vierer, 183. Weichschaff-Vierer, 184. Weichschaff-Vierer, 185. Weichschaff-Vierer, 186. Weichschaff-Vierer, 187. Weichschaff-Vierer, 188. Weichschaff-Vierer, 189. Weichschaff-Vierer, 190. Weichschaff-Vierer, 191. Weichschaff-Vierer, 192. Weichschaff-Vierer, 193. Weichschaff-Vierer, 194. Weichschaff-Vierer, 195. Weichschaff-Vierer, 196. Weichschaff-Vierer, 197. Weichschaff-Vierer, 198. Weichschaff-Vierer, 199. Weichschaff-Vierer, 200. Weichschaff-Vierer, 201. Weichschaff-Vierer, 202. Weichschaff-Vierer, 203. Weichschaff-Vierer, 204. Weichschaff-Vierer, 205. Weichschaff-Vierer, 206. Weichschaff-Vierer, 207. Weichschaff-Vierer, 208. Weichschaff-Vierer, 209. Weichschaff-Vierer, 210. Weichschaff-Vierer, 211. Weichschaff-Vierer, 212. Weichschaff-Vierer, 213. Weichschaff-Vierer, 214. Weichschaff-Vierer, 215. Weichschaff-Vierer, 216. Weichschaff-Vierer, 217. Weichschaff-Vierer, 218. Weichschaff-Vierer, 219. Weichschaff-Vierer, 220. Weichschaff-Vierer, 221. Weichschaff-Vierer, 222. Weichschaff-Vierer, 223. Weichschaff-Vierer, 224. Weichschaff-Vierer, 225. Weichschaff-Vierer, 226. Weichschaff-Vierer, 227. Weichschaff-Vierer, 228. Weichschaff-Vierer, 229. Weichschaff-Vierer, 230. Weichschaff-Vierer, 231. Weichschaff-Vierer, 232. Weichschaff-Vierer, 233. Weichschaff-Vierer, 234. Weichschaff-Vierer, 235. Weichschaff-Vierer, 236. Weichschaff-Vierer, 237. Weichschaff-Vierer, 238. Weichschaff-Vierer, 239. Weichschaff-Vierer, 240. Weichschaff-Vierer, 241. Weichschaff-Vierer, 242. Weichschaff-Vierer, 243. Weichschaff-Vierer, 244. Weichschaff-Vierer, 245. Weichschaff-Vierer, 246. Weichschaff-Vierer, 247. Weichschaff-Vierer, 248. Weichschaff-Vierer, 249. Weichschaff-Vierer, 250. Weichschaff-Vierer, 251. Weichschaff-Vierer, 252. Weichschaff-Vierer, 253. Weichschaff-Vierer, 254. Weichschaff-Vierer, 255. Weichschaff-Vierer, 256. Weichschaff-Vierer, 257. Weichschaff-Vierer, 258. Weichschaff-Vierer, 259. Weichschaff-Vierer, 260. Weichschaff-Vierer, 261. Weichschaff-Vierer, 262. Weichschaff-Vierer, 263. Weichschaff-Vierer, 264. Weichschaff-Vierer, 265. Weichschaff-Vierer, 266. Weichschaff-Vierer, 267. Weichschaff-Vierer, 268. Weichschaff-Vierer, 269. Weichschaff-Vierer, 270. Weichschaff-Vierer, 271. Weichschaff-Vierer, 272. Weichschaff-Vierer, 273. Weichschaff-Vierer, 274. Weichschaff-Vierer, 275. Weichschaff-Vierer, 276. Weichschaff-Vierer, 277. Weichschaff-Vierer, 278. Weichschaff-Vierer, 279. Weichschaff-Vierer, 280. Weichschaff-Vierer, 281. Weichschaff-Vierer, 282. Weichschaff-Vierer, 283. Weichschaff-Vierer, 284. Weichschaff-Vierer, 285. Weichschaff-Vierer, 286. Weichschaff-Vierer, 287. Weichschaff-Vierer, 288. Weichschaff-Vierer, 289. Weichschaff-Vierer, 290. Weichschaff-Vierer, 291. Weichschaff-Vierer, 292. Weichschaff-Vierer, 293. Weichschaff-Vierer, 294. Weichschaff-Vierer, 295. Weichschaff-Vierer, 296. Weichschaff-Vierer, 297. Weichschaff-Vierer, 298. Weichschaff-Vierer, 299. Weichschaff-Vierer, 300. Weichschaff-Vierer, 301. Weichschaff-Vierer, 302. Weichschaff-Vierer, 303. Weichschaff-Vierer, 304. Weichschaff-Vierer, 305. Weichschaff-Vierer, 306. Weichschaff-Vierer, 307. Weichschaff-Vierer, 308. Weichschaff-Vierer, 309. Weichschaff-Vierer, 310. Weichschaff-Vierer, 311. Weichschaff-Vierer, 312. Weichschaff-Vierer, 313. Weichschaff-Vierer, 314. Weichschaff-Vierer, 315. Weichschaff-Vierer, 316. Weichschaff-Vierer, 317. Weichschaff-Vierer, 318. Weichschaff-Vierer, 319. Weichschaff-Vierer, 320. Weichschaff-Vierer, 321. Weichschaff-Vierer, 322. Weichschaff-Vierer, 323. Weichschaff-Vierer, 324. Weichschaff-Vierer, 325. Weichschaff-Vierer, 326. Weichschaff-Vierer, 327. Weichschaff-Vierer, 328. Weichschaff-Vierer, 329. Weichschaff-Vierer, 330. Weichschaff-Vierer, 331. Weichschaff-Vierer, 332. Weichschaff-Vierer, 333. Weichschaff-Vierer, 334. Weichschaff-Vierer, 335. Weichschaff-Vierer, 336. Weichschaff-Vierer, 337. Weichschaff-Vierer, 338. Weichschaff-Vierer, 339. Weichschaff-Vierer, 340. Weichschaff-Vierer, 341. Weichschaff-Vierer, 342. Weichschaff-Vierer, 343. Weichschaff-Vierer, 344. Weichschaff-Vierer, 345. Weichschaff-Vierer, 346. Weichschaff-Vierer, 347. Weichschaff-Vierer, 348. Weichschaff-Vierer, 349. Weichschaff-Vierer, 350. Weichschaff-Vierer, 351. Weichschaff-Vierer, 352. Weichschaff-Vierer, 353. Weichschaff-Vierer, 354. Weichschaff-Vierer, 355. Weichschaff-Vierer, 356. Weichschaff-Vierer, 357. Weichschaff-Vierer, 358. Weichschaff-Vierer, 359. Weichschaff-Vierer, 360. Weichschaff-Vierer, 361. Weichschaff-Vierer, 362. Weichschaff-Vierer, 363. Weichschaff-Vierer, 364. Weichschaff-Vierer, 365. Weichschaff-Vierer, 366. Weichschaff-Vierer, 367. Weichschaff-Vierer, 368. Weichschaff-Vierer, 369. Weichschaff-Vierer, 370. Weichschaff-Vierer, 371. Weichschaff-Vierer, 372. Weichschaff-Vierer, 373. Weichschaff-Vierer, 374. Weichschaff-Vierer, 375. Weichschaff-Vierer, 376. Weichschaff-Vierer, 377. Weichschaff-Vierer, 378. Weichschaff-Vierer, 379. Weichschaff-Vierer, 380. Weichschaff-Vierer, 381. Weichschaff-Vierer, 382. Weichschaff-Vierer, 383. Weichschaff-Vierer, 384. Weichschaff-Vierer, 385. Weichschaff-Vierer, 386. Weichschaff-Vierer, 387. Weichschaff-Vierer, 388. Weichschaff-Vierer, 389. Weichschaff-Vierer, 390. Weichschaff-Vierer, 391. Weichschaff-Vierer, 392. Weichschaff-Vierer, 393. Weichschaff-Vierer, 394. Weichschaff-Vierer, 395. Weichschaff-Vierer, 396. Weichschaff-Vierer, 397. Weichschaff-Vierer, 398. Weichschaff-Vierer, 399. Weichschaff-Vierer, 400. Weichschaff-Vierer, 401. Weichschaff-Vierer, 402. Weichschaff-Vierer, 403. Weichschaff-Vierer, 404. Weichschaff-Vierer, 405. Weichschaff-Vierer, 406. Weichschaff-Vierer, 407. Weichschaff-Vierer, 408. Weichschaff-Vierer, 409. Weichschaff-Vierer, 410. Weichschaff-Vierer, 411. Weichschaff-Vierer, 412. Weichschaff-Vierer, 413. Weichschaff-Vierer, 414. Weichschaff-Vierer, 415. Weichschaff-Vierer, 416. Weichschaff-Vierer, 417. Weichschaff-Vierer, 418. Weichschaff-Vierer, 419. Weichschaff-Vierer, 420. Weichschaff-Vierer, 421. Weichschaff-Vierer, 422. Weichschaff-Vierer, 423. Weichschaff-Vierer, 424. Weichschaff-Vierer, 425. Weichschaff-Vierer, 426. Weichschaff-Vierer, 427. Weichschaff-Vierer, 428. Weichschaff-Vierer, 429. Weichschaff-Vierer, 430. Weichschaff-Vierer, 431. Weichschaff-Vierer, 432. Weichschaff-Vierer, 433. Weichschaff-Vierer, 434. Weichschaff-Vierer, 435. Weichschaff-Vierer, 436. Weichschaff-Vierer, 437. Weichschaff-Vierer, 438. Weichschaff-Vierer, 439. Weichschaff-Vierer, 440. Weichschaff-Vierer, 441. Weichschaff-Vierer, 442. Weichschaff-Vierer, 443. Weichschaff-Vierer, 444. Weichschaff-Vierer, 445. Weichschaff-Vierer, 446. Weichschaff-Vierer, 447. Weichschaff-Vierer, 448. Weichschaff-Vierer, 449. Weichschaff-Vierer, 450. Weichschaff-Vierer, 451. Weichschaff-Vierer, 452. Weichschaff-Vierer, 453. Weichschaff-Vierer, 454. Weichschaff-Vierer, 455. Weichschaff-Vierer, 456. Weichschaff-Vierer, 457. Weichschaff-Vierer, 458. Weichschaff-Vierer, 459. Weichschaff-Vierer, 460. Weichschaff-Vierer, 461. Weichschaff-Vierer, 462. Weichschaff-Vierer, 463. Weichschaff-Vierer, 464. Weichschaff-Vierer, 465. Weichschaff-Vierer, 466. Weichschaff-Vierer, 467. Weichschaff-Vierer, 468. Weichschaff-Vierer, 469. Weichschaff-Vierer, 470. Weichschaff-Vierer, 471. Weichschaff-Vierer, 472. Weichschaff-Vierer, 473. Weichschaff-Vierer, 474. Weichschaff-Vierer, 475. Weichschaff-Vierer, 476. Weichschaff-Vierer, 477. Weichschaff-Vierer, 478. Weichschaff-Vierer, 479. Weichschaff-Vierer, 480. Weichschaff-Vierer, 481. Weichschaff-Vierer, 482. Weichschaff-Vierer, 483. Weichschaff-Vierer, 484. Weichschaff-Vierer, 485. Weichschaff-Vierer, 486. Weichschaff-Vierer, 487. Weichschaff-Vierer, 488. Weichschaff-Vierer, 489. Weichschaff-Vierer, 490. Weichschaff-Vierer, 491. Weichschaff-Vierer, 492. Weichschaff-Vierer, 493. Weichschaff-Vierer, 494. Weichschaff-Vierer, 495. Weichschaff-Vierer, 496. Weichschaff-Vierer, 497. Weichschaff-Vierer, 498. Weichschaff-Vierer, 499. Weichschaff-Vierer, 500. Weichschaff-Vierer, 501. Weichschaff-Vierer, 502. Weichschaff-Vierer, 503. Weichschaff-Vierer, 504. We



Wandern und Reisen

Wochen-Beilage zum „General-Anzeiger“ der Stadt Mannheim und Umgebung.

Freitag, 27. Juni 1913.

Norwegen.

Von Ernst Edgar Reimerdes.
(Nachdruck verboten.)

Schon seit einer Reihe von Jahren ist Norwegen, das Land der Fjorde und der Mitternachtssonne, die Heimat Björnsons und Ibsens, auf das deutsche Reisepublikum eine besondere Anziehungskraft aus. Das skandinavische Volk ist aus Deutschen von jeher unpartheyisch gewesen, wir haben seine geringe politische Entwicklung stets mit regem Interesse verfolgt und an seinen wirtschaftlichen Aufschwung herzlichen Anteil genommen. So kann es, daß sich die Vorliebe für die Bevölkerung auch auf das Land übertrag. Während England früher bei weitem das Hauptziel der Touristen stellte, ist Deutschland seit einiger Zeit an die erste Stelle gerückt. Neben Sommer-Überflüssen ein gewaltiger Strom deutscher Touristen alle Teile Norwegens von Christiania bis zum Nordkap und selbst darüber hinaus bis zu den arktischen Regionen. — Zur Schöpfung des Fremdenverkehrs haben in erster Linie die rastlosen Bemühungen des in Berlin internationalen, vom norwegischen Staat unterstützten Reisebureaus beigetragen, dessen Leitung in den besten Händen liegt. Neue, schnelle Verkehrswege, vor allem die seit 1909 in Betrieb befindliche großartige Bergenbahn, welche die nördlichen und westlichen Teile Skandinavien miteinander verbindet, sowie verschiedene bequemere Dampfschiffverbindungen und Automobilrouten erleichtern heute den Verkehr in dem inzwischen ausgedehnten Lande (322.304 qkm) und haben eine immer zahlreichere Schicht erschlossen. Noch vor etwa 10 Jahren waren in manchen Teilen die Stiefelsteige und das Karren, die kleinen zweirädrigen Karren, denen man sich auch heute noch oft bedienen muß, das einzige Beförderungsmittel. Damals besuchte man zu weiteren Touren sehr viel Zeit und die hatte nicht jeder. Schon deshalb verzichtete mancher von vornherein auf einen Besuch Norwegens. Schließlich hat auch das Beispiel Kaiser Wilhelms II., der bekanntlich jedes Jahr einige Wochen in norwegischen Fjorden zubringt, mit bewirkt, daß Norwegen als Reiseziel bei uns so „modern“ geworden ist.

Was den Touristen nach Norwegen zieht, sind die Natur Schönheiten, mit denen das Land in so verschwenderischer Weise ausgestattet ist: tiefe, klare Fjorde, breite Fjälle und Wasserfälle, große Wälder, ragende Schneeberge und reiche Tierwelt, romantische Felsenklüfte, Sandseen und nicht zuletzt der Reiz, der Norwegens Küste behält. Wo findet man eine derartige Vereinigung von Wasser und Gebirge wie hier? Mein eine Fahrt von Christiania nach Bergen — über den Touristen wie in einem Wandelwagen an den verschiedenartigsten Landschaftsbildern vorbei. Unmittelbar neben überwältigender Größe findet man hier jämmerliche Viehweiden, durch angelegte Waldgebiete, vorüber an Wiesen und fruchtbaren Aedern, blühenden Seen, rauschenden Strömen und Wasserfällen, stillen Fjorden gelangen wir in die Hochgebirgsregion mit ihren wilden Szenarien von geradezu arkaischem Charakter, und schon einige Stunden später, zwischen Fels und Bergen, sieht man Silber von südländischer Schönheit vor uns auf. — Am meisten beachtet werden immer noch die westlichen Fjorde des Landes, der wundervolle Nordfjord, der heitere Hardanger- und der mehr ernste, schwerwiegende Sognefjord, der in der Abzweigung des Randsfjords bei Eidsvangen gewaltige Szenarien zeigt: bis 1750 Meter hohe, steil abfallende Felswände, meist ohne grünes Vorland. Randsfjord und Randsdal, Stalheim, Voss, Myrdal, Floam, Fretheim, Finse und nach der Mitte die Odde, Gide, Balholm, Fjærland, Rindheim, Løven, Elden, Sanden, Merol, sowie Kallefjord und vor allem das liebliche Rolsdalen, die Rosenstadt. — all diese Namen sind dem Norwegensfahrer geläufig, auch Telemarken und Gudbrandsdalen — Sognra und Jæser —

Aber damit sind die Schönheiten noch nicht erschöpft. Dies ist erst das Präliminar der gewaltigen Nordlandsjournen. Rächst den Fjorden der Westküste wird das Binnenland Süd- und Mittelnorwegens mit seinen wunderbaren, zum Teil großartigen Gebirgszonen, die keineswegs hinter denen der Schweiz zurückstehen brauchen, am meisten besucht. Jotunheim, das „Heim der Riesen“, die wilde Hochgebirgsregion nordöstlich vom Sognefjord, verdient es vor allem, daß man zu ihren weißen Wänden vorbringt. Für Bergsteiger ist hier ein weites Feld. — Das früher schwer zugängliche Gebiet ist seit Einführung der Automobilrouten Jägermoos-Verdalen mit dem Wäster zum Tim-See (1078 Meter n. d. M.) leicht zu erreichen. — Nicht minder großartige Eindrücke empfangt man in der sagenreichen Hochgebirgsregion der Dovrefjelle, des Schmelzplatzes von Ibsens „Peer Gynt“, wo der Sneehätta (2900 Meter) sein weißes Haupt erhebt. Hochalpen und Erhabenheit vereint finden wir in Balderes, einem der größten und schönsten Gebirgsställe Norwegens, zu dem uns die 1906 eröffnete Balderesbahn (Chekkania-Jägermoos) führt. Seitdem man in einem Tage per Automobil von Jägermoos nach Landal am Sognefjord gelangen kann, steht der Touristenverkehr in Balderes in voller Blüte. Die Autos sind häufig tagelang vorher belegt, deshalb ist es ratsam, rechtzeitig Plätze zu bestellen. Dies sind in großen Zügen die Hauptstätten des internationalen Fremdenverkehrs, an denen sich zur Hochsaison ein buntes Leben und Treiben entwickelt. Hotels und Privatlogis können die Gäste oft nicht unterbringen, deshalb bedarf es stets frühzeitiger Vorausbestellung. Dasselbe gilt übrigens auch für die großen Städte, wie Christiania und Bergen, wo man die besseren Hotels häufig belegt findet.

So mannigfaltig die Schönheiten Süd- und Mittelnorwegens sind, sie werden durch Eigenart, Größe und Einzigartigkeit von hohen und höchsten Klippen überragt, der dem Touristenverkehr noch nicht in dem Maße erschlossen ist, wie die genannten Landesteile. Immerhin mag das mit an den großen Entfernungen liegen; mancher schaut auch wohl der Seefahrt wegen eine tagelange Dampferfahrt, aber mit Unrecht, denn gerade in Nordland und Finnmarken, im Schmelz der Höhe und der Felsensteine, ist das Meer meist nutzlos. — Schon Drontheim, die interessante alte Kerkungstadt der norwegischen Küste, mit seinem Dom und der reizvollen Umgebung (Fjellkoster, Verlos, Orla-Nasser-Tal usw.) verdient unsere Beachtung in hohen Maße. Besonders von Drontheim, jenseits des Polarfreies, erstreckt sich das Reich der nimmermüden Sonnenwunder, das nirgends in der Welt so schöngeleitet hat. Je mehr man sich dem höchsten Norden nähert, desto wilder und großartiger wird die Szenerie, deren Glanzpunkt Lofoten und Vestraalen bilden, das Märchenland der tausend Inseln, das Land der Sagas und Eddalieder, in welchem die Berge zu Fabelgestalten werden, wo in der Völkphantasie die alten Götter der Urgzeit noch leben. Ein Traumland möchte ich es nennen, denn was man erblickt, scheint nicht Wirklichkeit zu sein. Farter, bläulicher Duft und weiches, magisches Licht umspinnen Berge und Meer mit seltsamen Rändern und verleihen allen Dingen etwas Phantastisches, Ueberirdisches. Um Lofoten und Vestraalen genauer kennen zu lernen, mußte man bislang immerhin einige Unbequemlichkeiten mit in den Kauf nehmen. Deshalb ist es mit Freunden zu begrüßen, daß seit Sommer 1913 die allen Nordlandreisenden bekannte Vestraalensche Dampfschiffgesellschaft von Svolden aus Rundfahrten zu den schönsten Punkten veranstaltet.

Durch die Wunderwelt der Mippen und Schären, der schneebedeckten, wildzerklüfteten Gebirgsflüsse, der grün schimmernden Gletscher und Wasserfälle gleiten wir tagelang mit dem Schiff dahin, vorbei an den letzten Stätten der Kultur: Tronsjø und Hamar, bis unser Ziel erreicht ist. Aber weiter, immer weiter schweift die Sehnsucht, dorthin wo das Geheimnis des eisumgürteten Nordpols der Lösung harret. Aber

nicht nur der Naturfreund, auch der Erholungsbedürftige findet in Norwegen, was er sucht. Die zahlreichen Kurorte und Heilstätten sind ein Beweis für das gesunde, stärkende Klima des Landes. Obwohl Norwegen, das „Sanatorium Europas“, wie man es häufig genannt hat, mit Grönland auf demselben Breitengrade liegt, sind die klimatischen Verhältnisse bekanntlich keineswegs „arktisch“. Das verdankt es dem warmen Golfstrom, der seine Küsten bespült und bis nach Spitzbergen hinaus wahre Wunder verrichtet. Neben dem milden, gesunden Seeklima der Küste herrscht im Innern des Landes heilkräftiges Gebirgs- und Hochgebirgsklima. Die Temperatur, die am Tage oft geradezu südländisch ist, erfährt bei Nacht stets eine erhebliche Abkühlung, sie ermöglicht einen gesunden, ruhigen Schlaf. Aber selbst im Hochsommer, wenn die Sonne glühend heiß vom Himmel strahlt, empfindet man die Hitze nicht unangenehm, weil von See und Gebirge ständig ein kühlender Wind weht. Die beste Reisezeit für Norwegen ist im allgemeinen von Mitte Juni bis Mitte September, für das Hochgebirge (Jotunheim) Juli und August. Früher oder später dorthin zu fahren, ist nicht zu empfehlen. Die südwestlichen Fjorde kann man bereits im Mai bereisen; doch hat man um diese Zeit wenig Verbindungen, weil die Sommerfahrten der Fjorddampfer erst Anfang Juni beginnen. Den hohen Norden besucht man schon der Winternachtsstunde wegen am besten von Anfang Juni bis Ende Juli, eine Spitzbergenfahrt sollte jedoch niemals vor August angetreten werden, weil die Häfen des Landes nicht früher eisfrei werden, jedoch die Schiffe nicht einlaufen können und die Touristen das wunderbare Land nur von ferne zu sehen bekommen.

Wohin wandern wir?

Telemarkwanderung.
Nedarhausen-Steinerner Tisch-Haag-Schwaneheim Ueberho - Zwingersberg (Dielbach-Kapenbude). Eberbach. Fahrzeit 7 1/2 Stunden.
6.18 ab Mannheim, 7.37 an Nedarhausen. Sofort zur Fähre und auf der linken Seite Nedarsee ca. 100 Meter ins Finsterbachtal hinein, dann nach rechts über einen schmalen Steg und in Serpentin durch jungen Farnenwald auf bei hübschem Blick ins Redartal und auf den gegenüberliegenden Schloßberg, den früher eine Ruine trübte. Mit dem ersten Fährweg nach rechts bequem steigend, bei der ersten Gabelung wieder links um den Eysenberg herum und dann auf der Höhe in schönem Wald ziemlich eben südlich parallel des Finsterbachtals. Mit dem ersten, im rechten Winkel scharf nach links abzuwehenden etwas ausgenommenen Fährweg in einigen Minuten nach dem „Steinernen Tisch“ (ca. 1 Stunde). (Schubhütte, Kaffeehaus nicht veranlassen.) Man greife nun Markierung „rote Scheibe“ an, die auf der Chaussee zuerst durch Wald und dann durch Feld in 1 1/2 Stunden nach „Haag“ (Wägen) und in 3 1/2 Stunden nach „Schwanheim“ führt. Von hier mit demselben Nordwestlich durch Feld und Wald, vorbei am „Prins Ludwigs-Stein“ in ca. 3 1/2 Stunden nach „Blanzhul Ueberho“. (Hütte, Kaffeehaus laubern.) Hier ohne Markierung, aber Wegweiser, in prächtiger, schattiger Kottannenallee abwärts, bei Aussicht ins Redartal, auf Ruine „Stalgened“, hinter auf Schloß und Dorf Zwingersberg in 4 Stunden zum Refektorium mit Fähre nach Zwingersberg (Waldhaus „Kater“ und „Schiff“). Dann zum Schloß, eventl. Besichtigung desselben. Danach mit „rotem Rhombus“ auf durch die „Rohschlucht“ in 5 Stunden über „Kost nach Dielbach“. Von Dielbach „weißes Quadrat“ aufmachen; in 1/2 Stunden nach „Waldhagenbude“ („Wägen“ und „Kapenbude“). Von da mit „blauem Rhombus“ westlich zum „Kapenbude“ (Waldhagenbude) und mit dieser Markierung an der „Freges-Quelle“ vorbei (Rohschlucht laubern verlassen) westlich ab durch Wald zur „Rohschlucht“ und sofort nach derselben in Serpentin ab in insgesamt 7 1/2 Stunden nach Eberbach. Wer den Weg über den „Kapenbude“ liebt, zweigt in „Dielbach“ auf Fährweg links, d. h. nach Westen ab, bezieht sich am unteren Aus-

gang des Dorfes auf die rechte Seite des beginnenden Wiesengrundes und geht immer am Waldrand hin durch den prächtigen, quellenreichen „Höfbergsgrund“ hinab nach Eberbach. Ganze Fahrzeit 6 1/2 Stunden. Rückfahrt 5.42, 5.59, 6.46 ab Eberbach: 6.59, 7.41, 8.09 an Mannheim. Hinabfahrt nach Nedarhausen: 8.00 Pfenning. Rückfahrt ab Eberbach 1. Markt.

Rahmitagswanderung.

Auerbach-Ludwigshöhe-Auerbacher-Hütte-Amalienhöhe-Gesundbrunnen-Hochstädter Tal-Auerbach.
Einfahrt: 12.40 oder 2.00 ab Mannheim; Auerbach an: 2.05 bzw. 3.25. Vom Bahnhof durch die Nachstraße bis ins Hirtentlager und durch die Lindenallee und am Schloßhain vorbei, im Tal bleibend, in die Lindenallee, von dieser nahe am Ende Fahrweg links ab nach Eberbach. Nun auf Eberbach auf an Kaffees Ruh vorbei bis Ernst Ludwigsweg; hier rechts abbiegen, bei Waldende auf Felsbergweg (etwas oberhalb bei einzeln stehendem Kirschbaum Rennideplatz mit prächtigem Fernblick). Auf Felsbergweg (Farbzeichen „roter Strich“) hin zur Amalienhöhe (Rabenloch mit schönem Blick auf Nidarstrand und darüber Hof Nostenstein, im Hintergrunde die Neulicher Höhe, rechts Nostenber Kopf). Von der Amalienhöhe auf Felsbergweg zurück bis rechts Eberbach nach Ludwigshöhe mit Schubhütte (Auerbacher Hütte) mit Fernblick auf Felsberg mit Oberturm rechts, Waldhagenbude und darüber Magnetberg mit Eberbachenturm links und weiter links nach Auerbach und Auerbacher Schloß. Im Osten die Reinlicher Höhe mit dem Kaffesturm. Nun auf Ernst Ludwigsweg durch Wald ins Tal, bei Wegscheide rechts auf Hirschenweg, weiter am Hirschenweg vorbei und oberhalb Marmorwerk (bei Schienentrennung „Verhüt“) bis zum Forsthaus, hinter diesem links abbiegend mit Sommerweg. Durch schattigen Hochwald am Vergabhang entlang mit dem Blick rechts nach dem Schloß und noch unten in das Tal, an der Waldalenstraße und den Weg rechts weiter verfolgen am Erholungsheim „Waldruhe“ vorbei in die Lindenallee des Hirtentlagers. Dann rechts talab nach Auerbach durch die Bachstraße. Vor der Waldruhe zweigt auch bei Wienermühle ein Fahrweg ins Hochstädter Tal ab; auf diesem an der Mühle vorbei und links talab gelangt man ebenfalls nach Bachstraße und Bachstraße. Fahrzeit: ab Auerbach 6.49 oder 8.26, Mannheim an: 8.50 bzw. 9.10. (Wichtigste von der Sektion Mannheim-Ludwigshafen des Oberrhein-Klub.)

Aus Bädern und Kurorten.

St. Blasien (bad. Schwarzwald). In herrlichem Farnenglanz kräht hier die Natur; gebietet doch der Monat Juni zu den schönsten des Schwarzwaldes. In üppiger Pracht dehnen sich die sattgrünen Matten und Wiesen aus; die dunklen Tannenforsten zeichnen scharfe Konturen gegen den hellblauen Himmel, und rings rauschen über Felsen die Bäche zu Tal, mit den Wäldern weisehend, Kühlung und Erfrischung zu verbreiten. Die Saison hat mit der am 1. Juni durch den Erzbischof Dr. Körber von Freiburg vollzogenen Konsekration der nun völlig wiederhergestellten alten Kuppelkirche der früheren Benediktinerabtei großzügig eingeleitet. Wir haben darüber ausführlich berichtet. D. M. Die Frequenz mit 1909 Personen in dieser Saison ist bereits um 200 höher als im vorigen Jahre. Welchen Ruf unter Kurort in der Welt errungen hat, beweist die Fremdenliste, die Namen aus allen Teilen der Erde aufweist. Für Unterhaltung und Zerstreuung wird reichlich gesorgt. An der Spitze der Kurverwaltung steht Herr Oberamtmann Dr. H. Die Kurmusik hat ihre Promenadenkonzerte wieder aufgenommen; besonders beliebt sind die a. adem anacläre eine Viertelstunde unterhalb des Kurortes an der Wägenstraße schön gelegenen schattigen Tullium. Vom 6. bis 8. Juni fand auf dem dem Hotel und Kurhaus gehörenden Tennisplätze, die im Menzschwunder Tal gelegen sind, das 2. Tennisturnier, das vom Freiburger Tennistennis-Club veranstaltet wurde. (Stat. nach der Registrierungs-Quibusum

Das englische Fledermausfresser.

Das englische Fledermausfresser, (Gadus viduus) ...



Das englische Fledermausfresser, (Gadus viduus) ...

Das Eierverlegen der Hühner.

Die Hühner legen ihre Eier ...

Das Zeichnen der Hühner.

Die Hühner sind in ihrer Jugend ...

Die Gladiolen.

Die Gladiolen sind in ihrer Jugend ...

Wie erzieht man gut befruchtete Eier?

Wenn man die Hühnerzucht ...

Zur Anzucht von allerlei Stauden aus Samen.

Die Stauden sind in ihrer Jugend ...



Neckartal - Odenwald - Bergstraße

Ladenburg Bahnhof-Hotel u. Restaur. Beliebter Ausflugsort. — Bestbekanntes Haus für Touristen, Vereine u. Gesellschaften. Telefon 12. Besitzer: Ad. Bechtold. [124]

Heidelberg Altdeutsches München-Bier u. Wein-Res. Verz. Küche, Bier, Preis. Bez.: Ph. Leist, Tel. 252. [125]

Gaißberg Gasthaus zur Germania Schöne Lokalität (Saal u. Nebenzim.), Terrasse mit schön. Aussicht, Frischbrot, Nig. Schlichtkost, Selbstgebr. Klösch- u. Zwetschenwasser, Selbstgek. Wein u. Apfelwein. Von „Drei Klösch“ angesehen. Wabtweg. Bez.: Ludw. Gaul. [126]

Ziegelhausen bei Heidelberg Hotel u. Pens. Adler Von Heidelberg 3 Min. Altes, Haus, Großschicht. Garten dir. u. Neckar, Gr. Saal, Halbbad, u. elektr. Bahn. Pens. Pros. u. Dienst. Tel. 737. Bez.: H. Walter. [127]

Schönau bei Heidelberg Gasth. z. Gold. Löwen Altk. gut empf. Haus, Gut bürgerl. Küche, selbst Weine, gute Bier, gr. schatt. Garten u. Saal, Ausomöb. halbbad. M. A. Pens. Pros. Tel. 11. Jak. Beckstein Ww. [128]

Neckarsteinach Hotel u. Pens. Zur Harfe Erstes Haus am Platze. Halbbad, Garten am Neckar. Pension v. Mk. 5.— an. Tel.-Nr. 4. [129]

Dilsberg Ausflugs- u. Luftkurort v. St. Neckarsteinach 25 Min. von Stat. Neckarsteinach 50 Min. Gasthof Schöne Aussicht Sommerfrische. Eigens Metzgerei, Verkaufslokal des Odenwaldklubs. Besitzer: Jul. Zapf. [130]

Luftkurort Hammelbach i. O. Bahnstation Fürth u. Wahlen — Post nach Fürth. In 400 m Höhe; herrliche ruhige Lage. Schöne Buchen- und Nadelwälder; aussichtsreiche Höhenwege [201] **Gasthaus zum Ochsen** Vorzügliche Küche, eigene Metzgerei, schön freundliche Zimmer, schatt. Garten. Bad im Hause. Besitzer: Valentin Schäfer. [131]

Waldmichelbach i. O. Hotel Odenwald Für Touristen, Sommerplätze, Vereine best. empfohlen. 9 St. Kegelbahn. Billige Preise. Telefon 18. Bez.: Emil Parskopf. [132]

Beerfelden i. Odenw. Bahnhof-Hotel Schöner Sommerfruchtort. Garten, Bäder, Massage Preise. Telefon 8. Gg. Engelhardt. [133]

Weschnitz i. O. Post u. Bahnhst. Fürth im Weschnitztal idyll. gel. ringsum Wald. Pens. v. Mk. 3.50 an. Bäder. Verz. Verpfleg. Tel. Bez.: L. Müller. [134]

Mörlenbach i. Odenw. Zimmer mit Pension M. 3.30 Hoch. Engel. [135]

Reichelsheim i. Odenw. Gasth. u. Pens. z. Adler i. Haus, Pl. f. Pensionäre, Touristen, Vereine best. empf. Gr. Saal u. Terrasse, Garten, Fremdenzim., elektr. Licht. Bad i. Hause. Pensionspreis M. 3.50 an. Odenwald-Club. Auto-Garage. Telefon 5. Bez.: Aug. Würz. [136]

Marbach i. Odenw. Bekannt. Luftkurort m. vorz. Verpflegung. Schöne Aussicht. Autohalle. Fam.-Pens. Maß. Preis. Luft- u. Nebenzim. Bad. Forellenfischer. Pastast. Beerfelden 17. 15 Min. v. St. Hetsbach. Hotel Pfeifer. Zweigr. u. Tel. Marbach. [137]

Hirschhorn a. N. ist, weiß, schneckenfrei und wog. seiner kühlen Nächte der ang. Sommerfruchtort. **Hotel „zum Naturalisten“** i. Haus am Platze. Tel. 8. Elektr. Licht. Autohalle. Inhaber: K. Schäfer. [138]

Eberbach a. N. Hotel Leininger Hof Neuzeit. umgeb. Autohalle. [139]

Zwingenberg a. N. Gasthof und Pension **Zum Anker** Touristen und Kurgästen bestens empfohlen. Maßiger Pensionspreis. Besitzer: Aug. Holdermann. [140]

Mudau. Hotel-Pension Pfalz Bahnhst. Restaurant. Besitzer: Jos. Wilh. Link. [141]

Mudau in bad. Hotel Krone Erstes u. Alttestes Haus am Platze. Gut emp. Zimmer. Schatt. Garten mit Kegelbahn. Anerk. gute Küche. Bäder u. Fahrwerk im Hause. Teleph. 3. Bg. Forellenfischer. Billige Pensionspreise. Besitzer: Robert Link. [142]

Bergstraße

Schriesheim Hotel-Pension Ludwigstal Gut emp. bürgerl. Haus. Tel. 6. Bez.: Wilh. Krämer. [143]

Schriesheim Gasthaus Deutscher Kaiser Ecke der Kreuzstr., 3 Min. v. Bf. Altrenom. Gasthaus; für Reisende u. Gesellschaften bester Erholungsplatz. Selbstgek. Weine, Mannheimer Bier, vorzügliche Küche. Ludwig Hübner. [144]

Großsachsen bei Weinheim a. d. B. Gasthof Zähringer Hof 115] Besitzer: Eugen Lindenberger. [145]

Weinheim Fuchs'sche Mühle Beliebt. Ausflugsort im Birkenauer Tal. Tel. 421. Bez.: Gg. Fuchs. [146]

Rheinpfalz und Rhein

Bad Dürkheim Kur- und Park-Hotel i. Haus am Platze In günstigster Lage mit i. Kurpark. Anerk. vorz. Küche. **Regie-Weine. Kur-Konzerte auf der Terrasse des Hotels.** Inhaber: Friedrich Kargl, Telefon 136. [147]

Bad Dürkheim Hotel u. Pens. Vier Jahreszeiten Winzergenossenschaft. Großes Lokal a. Pl. mit Nebenzim., Saal, Kegelb., großschatt. Garten. Ia. reine Weine, gut bürgerl. Küche. Fremdenzim. Maß. Pensionspr. Tel. 31. Bez.: Hans Raab. [148]

Deidesheim Gasthaus zur Kaune Gutbürgerl. Haus. Naturwein. Ad. Schäfer. [149]

Neu renoviert! Unter neuer Leitung! **Luftkurort Königsmühle** Neustadt a. d. H. Carl Wortmann. Schönst. Ausflugsort d. Pfalz, mitten im Walde gelegen. Reichhalt. Speisekarte. Prima städt. Regie-weine. Hell u. Münch. Bier. Pens. nach Umrechn. Tel. 647. [150]

Königsbach Gasthaus zur Rheinpfalz Teleph. 18 Deidesheim. Pens. Restaur. Für Vereine Saal u. Terrasse. Nebenzimmer mit Klavier, Kasse und warme Küche. Eigener Weinbau. C. Bernauer. [151]

Bergzabern Pfalz. Kurhaus Waldmühle Bestrenommiertes Kurhaus am Platze. Herrliche, gesunde Waldlage. 42 Zimmer. Tennisplätze. A. Schneider. Tel. 70. Alle Hauptsprachen. C. A. Schneider. [152]

Dahn. Hotel Hartmann zur Pfalz Teleph. 2 [153]

Bergzabern Hotel zum Rössel i. Haus am Platze. 108 Maß. Preise. Tel. 12. E. Sommer. [154]

Rumbach Station Bundenal-Rumbach. Gasthaus zum Pfälzer Wald Touristenhaus. Tel. 29 (Dahn). Bez. Julius Kern. [155]

Schönau (Pfalz) Stat. Bundenal im Mittelpunkte der Burggräben der Nordvogesen mit 12 interess. Ruinen u. Aussichtspunkten in 1/2, bis 1 Stünd. Entf. **Hotel zum Löwen** 25 Zim., 55 Bett., elektr. Licht, renouv. Küche, eig. Brauerei. Pens. v. 4 M. an. Tel. 3. Bez.: Ferdinand Miescher. [156]

Elmstein. Gasthaus „zur Burg“ Altrenom. Haus. Fremdenzimmer. Pension. Bad im Hause. Verz. bürgerl. Küche. Weine erst. Firmen. Storchweber. Spezialität: Bachforellen. Tourist. best. empf. Jos. Weib, Tel. 12. [157]

Moorbad und Sanatorium „Sickingen“ zu Landstuhl (Pfalz).

Das einzige Fangmoorbad Im Jahre 1912 bedeutend erweitert und neuzeitlich, komfortabel eingerichtet.

Spezialheilstatt für Ischias, Rheumatismus, Gicht, Gelenkleiden, Neurasthenie, Nervosität u. chron. Frauenleiden.

Vorz. Verpflegungs- u. Wohnungsverhältnisse in dem direkt am Walde gelegenen Kurhotel. Elektr. Beheizung, Personenaufzug, Zentralheizung. 3 Ärzte — Ein Arzt wohnt im Hause — Anstalt das ganze Jahr geöffnet. — 157 Prospekte gratis. [158]

Badischer Schwarzwald

Reichenbach Luftkurort b. Ettlingen f. Albtal. Bahnhst., Post, Teleph. im Hs. **Gasthof u. Pens. zur Krone** Gutes bürgerliches Haus mit Dependence. Pensionspr. von Mk. 3.50 an. A. Stahl, Besitzer. [159]

Frauenalb Station der Albtalbahn (Karlsruhe-Vorstadt) **Gasth. zum König von Preußen** Bg. Haus. Pension von M. 4.— an. Besitzer: Ernst Birkle. [160]

Forbach Endstation der Margalbahn **Bahn-Hotel und Pension „Friedrichshof“** Elektr. Licht. Tel. 8. Zentralheizg. Forellenfischer. Prospekt auf Verlangen. W. Wunsch. Bez. [161]

Ottenhöfen Gasthof Pfingst Bestemp. Haus u. Pens. u. vorz. Küche. Reine Weine, gut. Bier, großschatt. Garten, Sommerbäder, elektr. Beheizg., Maß. Pensionspr. Eig. Fahrw. Bäder. Tel. 6. Bez.: Albert Schnurr. [162]

Bad Sulzbach im Renchtal, bad. Schwarzw. 30 Min. v. Stat. Rubacker. Herrl. durch Wald. Höhe gesch. Lage. Angen. Sommer-Aufenth. Altk. Glaubensärztin. Anerk. Heilerfolge b. Schwämmen. all. Art. rheumat. u. nicht. Leiden, Frauenkrankheit usw. Post. Teleph. 1. Ha. Maß. Pensionspreis bei angereg. Verpfleg. Ausfahr. Prosp. d. d. Besitzer L. Börsig. [163]

Bad Griesbach Schwarzw. Hotel u. Pension Adlerbad. Stühnenb. Bad. i. Hause. Pens. 5 M. Prosp. Tel.-Nr. 1. Frz. Nock. [164]

Allerheiligen Hotel z. Wasservall St. Appenw. Oppenau. 630 m. Inn. schönst. Taunenswald. gel. Schöne Zimmer. Pens. Post. Teleph. Prospekt gratis. Inhaber: J. Klein. [165]

Oppenau-Liebachtal Hotel Taube Teleph. 9. Prosp. [166]

Bad Peterstal bad. Schwarzwald Station Oppenau. **Kurhotel Schlüsselbad** Pens. eig. Mineralquellen. Bäder i. Hause. Zentralheizg. Prosp. grat. Groß. Wasservers. Tel. 3. Adolf Schenk. [167]

Peterstal Bad. Gasthof u. Pens. mit **Badischer Hof** mit **Bequendungen** empf. d. vorz. Kegelplatz u. Touristen, welche d. Mineralquellen u. Bäder benützen, auch in schönster ruh. Lage u. d. Promenade gen. Stühnenb. gelog. Hotel. Bedenk. wagt, durch Spesen u. Fremdenzim., d. Neuz. entspr. einogr. Gut. schatt. Garten. Gute Küche u. Keller. eig. Metzgerei, elektr. Licht. Maßige Preise. Telefon 9. Bez.: Adolf Zimmermann. [168]

Haslach (Kinzigtal) Hotel Raben Neu gebaut. Schöne Lage. Anzweizehn. Küche u. Keller. Elektr. Licht. Billard. Baden. Fahrwerk. Großer Garten in der Nähe. Pension von Mk. 4.— an. Bez.: Hch. Fankler, Telefon 17. [169]

Hornberg an d. weltberühmtesten Schwarzwaldbahn. **Post-Hotel** Altrenom. Haus i. Ranges in freier Lage. Pension. Garten. Veranda. Auto-Garage. Bäder. Elektr. Licht. Teleph. 8. Illustr. Prosp. Bez.: Ernst Schreiber. [170]

Hornberg Gasthof Pens. Sonne direkt a. Bahnhst., neu renoviert, modern eingerichtet. Maß. Preise. Große Räumlichkeit. i. Vereine etc. [53] Schwarzwaldbahn. Tel. 183. Bez. Carl Wührle. [171]

Hornberg Bad. Schwarzwald — Billige Sommerfrische **Privat-Pension Gottl. Müller** Hauptstrasse 340 Voller Pension an M. 3.50 bis 4.— per Tag. Schöne Zimmer. Gute Küche. Groß. Garten u. schöne gedeckta. Terrasse. Elektr. Licht. Herrliche Lage. Nähe des Waldes. [54]

Schonach bei Triberg (Schwarzwald) **Gasth. u. Pens. z. Ochsen** Gut bürgerlicher Gasthof. — Maßige Preise. Prospekt gratis durch den Besitzer **Kosmas Scherer.** [72]

Luisenhöhe Luftkurort Pension — Café — Restauration bei Freilburg i. B. 650 m u. G. M. auf einem Ausläufer des Schwarzwaldes gelegen. Freie sonnige Lage mit wunderbarem Gebirgsparorama, unmittelbar angrenzend an Laub- und Tannenwälder. Vorz. Verpflegung. Pension von Mk. 4.— an einschließl. elektr. Licht. — Regelmäß. Motorwag.-Verkehr m. Freilburg i. B. Güntertal. In der Saison jeden Sonntag Künstler-Konzerte. Telefon 15. M. Kiefer, Eigent. 194

Mineralbad Freyersbach Rendtal (Station Oppenau.) **Stahl-Kohlensäure-Schwefel- und Moorbad i. Ranges** Herrlicher Frühjahrs- u. Sommerfruchtort. Wunderbare Lage. Bäderat. Post. Teleph. Angelpost. Prospekt bereitwilligst. G. Zwingers. [172]

Triberg, Schwarzwald Gasthof und Brauerei „Adler“ Altrenom. gut bürgerl. Haus in best. Lage. Zim. v. M. 1.50. Pension v. M. 4.50 an. Bez.: Jos. Neef. 10157

Feldberg, bad. Schwarzwald 1500 m. u. M. Hotel u. Pension Hebelhof Wäldertourist i. Aug. Dep. Villa Yrenell und Villa Lissell. Herrliche Lage. 100 Betten. Eigene Fahrwerk u. Auto. Tel. 1. Prospekt d. Bes. Gottfr. Schlager. [173]

Sommerau Gasthof u. Pens. Sommerauer Hof Höchstgel. Punkt d. Schwarzwaldbahn. 800 m u. d. M. Direkt am Wald. Maß. Pensionspr. Eig. Forellenfisch. Bäder. Tel. 124. Bez.: Ferd. Hodsapp. [174]

Hinterzarten Bruderhalden Post Titisee, a. d. Fahrstr. **Post u. Pension z. Löfelfeldmiede** Teleph. 4 Hinterzarten. Besitzer: A. Fesser. [67]

Breitnau Höhenluftkurort. Station Hinterzarten d. Höllentalbahn. 1050 m **Gasthof zum Kreuz** üb. 3. Gasth. u. Pens. G. Rombach. [59]

Steig-Breitnau 4 km. St. Hinterzarten (Höllentalbahn) **Gasth. u. Pens. zum Löwen** Telephonruf Steig (Aut. Freiburg). Pens. Mk. 4.50 (außer Juli u. Aug. M. 4). Prosp. Bez. J. Herrmann Ww. [65]

Bärental Gasthaus und Pension „Adler“ Neu renoviert, 980 m u. M. **Titisee-Höhe.** Zwischenstat. Titisee-Feldberg. Täg. Personeng. Verz. Lage für Kur- u. Altk. Herrliche Lage. Terrasse u. gesch. Veranda mit herrl. Aussicht auf den Titisee u. Hochst. unmittelbar a. d. schönst. Tannenwäldchen. Zentrale der prachtvoll. Schwarzwaldarten. Gutes Logis für Passanten zu Maß. Preisen. Für Gesellschaften besond. Arrangement. — Post und Telephon im Hause. Besitzer: A. Mutterer. [196]

Badenweiler Gasth. zur Sonne. Gut bürgerl. Haus in ruhiger Lage. Gute Küche. Reine Markgräf. Weine. Tel. 6. [175]

Schönau Schwarzwald Park Hotel Sonne 10105

Hotel Wiedener Eck 1067 m u. d. M. Luftkurort Tourist-Stützpunkt. Am Höhenweg Feldberg-Beichen. Am Walde. Bad u. Lichtbad. Post Wieden. Tel. Tiedman 26. H. Fix. [59]

Wieden bad. südl. Schwarzwald am Fuße des Beichen. Bel. Sommer- u. Winterkurort, sehr romant. gelog. **Gasthaus u. Pension z. „Hirschen“** 500 Meter üh. d. Meer. Touristen u. zur längere Kur bestens empfohlen. Elektrische Beheizung. Maßige Preise. — Prospekt durch den Besitzer **Gebr. Sclivater.**

Schlechtman im Wiesental in allerhöchster Nähe des Feldbergs u. Beichen **Gasth. u. Pens. zum Lamm** bei Todtnau Altk. bürgerl. Haus mit schatt. Garten u. Wald in nächst. Nähe. Schöne u. guteinger. Fremdenzim., gute Küche u. reelle Weine. Verschied. Biere. Gute u. billige Pension von Mk. 3.50 an. Tel. u. Bäder im Hause. **Gustav Wiesler.** [77]

Kappel Schwarzw. Stat. der Höllentalbahn **Gasthaus zum Stern** Angen. Luftkurort 800 m u. M. Aussicht auf die Alpen. Frisch. Tannenwäldchen. Forellenfischer. Milchweitzsch. Halle frei. Zimmer. Bäder im Hause. Tennis. Eigen. Fahrwerk. Neuer Speisesaal. Tel. Neustadt 19. Bez.: M. Glatz. [59]

Todtnauberg 1021 m u. M. Postverbindung m. d. Bahnhst. Todtnau u. Kirchzarten. **Gasth. u. Pens. zum Engel** Höhenluftkurort. Gutbürgerl. Haus. Maß. Pensionspr. [78]

Schweigsmatt Pens. Alpenblick Bahnhst. Hanzau-Railbach (Wiesentalbahn). Altk. bekannt vorzügliches Haus. — Pension von 4—6 Mk. Prospekt mit Ansicht durch Ad. Schmidt. [176]

Letzte Nachrichten und Telegramme.

Die Rheinverflechtung.

w. Frankfurt a. M., 27. Juni. Am 26. Juni trafen in Rüdelsheim Vertreter der Preussischen und Badischen Regierung, der Stadt- und Handelskammer Mannheim und der Mannheimer Reedereien zu einer Beratung über die Verflechtung des Rheins um einen halben Meter zwischen St. Goar und Mannheim und über den Plan des Schleusenbaus am Binger Loch zusammen.

Wenn man auch darin übereinstimme, daß die Rheinverflechtung nützlich und erstrebenswert sei, so wünschte man doch eine nochmalige Untersuchung durch eine Anzahl von ersten maßgebendsten Wasserbauingenieuren darüber, ob im Binger Loch an Stelle der Schleufe ein offener Kanal hergestellt werden könne.

Die Soldatenerkrankungen in Osnabrück.

w. Berlin, 27. Juni. In der heutigen Sitzung des Reichstags kamen die Erkrankungen im 78. Infanterie-Regiment in Osnabrück zur Besprechung. Generaloberarzt Dr. Schulzen gab folgende Aufklärung über den Krankheitsfall:

Die Zahl der bei dem 1. Bataillon des Regiments erkrankten Mannschaften betrug bis zum 25. d. M. 293, beim 2. Bataillon 49. Mit Ausnahme von zwei Fällen, wo Herabsetzung aufgetreten war, die aber auch in Genesung sind, war der Verlauf bisher leicht. Als unumgängliche Entlassungsursache wird das Fleckfieber im Städtischen Schlachthof in Osnabrück festgestellt, von beendeten Tierärzten als gesund begutachtet sein angesehen, da auch in der bürgerlichen Bevölkerung, soweit sie das Fleckfieber von dem gleichen Fleckfieber wie die Truppen bezogen hatte, Erkrankungen vorkamen.

Die Kieler Woche.

w. Laboe, 27. Juni. Der Kaiser begab sich an Bord seiner Yacht „Meteor“, die von dem Dampfschiff „Sleipner“ gefolgt wird. Die Yacht ist die Fregatte „Meteor“, die von dem Dampfschiff „Sleipner“ gefolgt wird. Die Yacht ist die Fregatte „Meteor“, die von dem Dampfschiff „Sleipner“ gefolgt wird.

Kurchbare Hitze in Spanien.

Madrid, 27. Juni. Hier und in fast ganz Spanien herrscht seit Wochen eine unglückliche Hitze. Die Hitze ist unglücklich und Wahnsinnsanfälle sind häufig. Es ereignen sich viele Selbstmorde und blutige Schlägereien.

Frankreich und England.

w. London, 27. Juni. Das „Daily Chronicle“ schreibt über den Besuch des Präsidenten Poincaré, er bedeute keine Veränderung in der diplomatischen Situation außer, daß Freundschaften zwischen demokratischen Nationen, wie zwischen der englischen und französischen von Zeit zu Zeit einer öffentlichen Bekundung und Begehrigung bedürfen.

„Graphic“ betont, daß die Hauptfrage über die beide Regierungen einig seien, und die alle anderen befristet, der allgemeine Frieden sei, keine andere Ration habe Ursache, die englisch-französischen Festlichkeiten der letzten Tage mit Regieren oder Besorgnis zu betrachten.

Die Heeres- und Deckungsvorlagen im Reichstage.

□ Berlin, 27. Juni.

Bereits um 10 Uhr ist heute der Reichstag zusammengetreten. Man hat sichtlich Ferienstimmung und so ist man selbst am Siebenkläfertestag zeitig aus dem Beit heraus, um mit dem ganzen Stoff noch bis morgen abend zu Ende zu kommen.

Die erste Antrage hat der Zentrumsgesandte Dr. Gerlach gestellt. Sie bezieht sich auf die Unterjagung der Jesuitenexerzitien in Coesfeld in Westfalen. Dr. Gerlach stellt das Vorgehen des Regierungspräsidenten in Widerspruch zu den Erklärungen des Reichskanzlers.

Abg. Dr. Weill (Soz.) fragt, ist der Reichskanzler in der Lage, darüber Auskunft zu geben, ob die in der französischen Presse verbreiteten Nachrichten zutreffen, daß deutsche Truppen in Kamerun ein verführerisches Gesecht gehabt haben.

Direktor im Reichskolonialamt Leim: Meine Herren! Von der französischen Presse ist gemeldet, daß der Major Zimmermann bei Etene ein Gesecht mit Eingeborenen gehabt, bei dem ein Unteroffizier getötet und 12 Soldaten gefangen seien sollen.

Es folgt die zweite Lesung des Gesetzes zur Änderung im Finanzwesen.

Im Hause gibt sich an diesen Beratungen ein außerordentliches Interesse kund und auch die Tribünen sind recht gut besetzt. Zu Beginn dieser Beratung ist auch der Reichskanzler im Saale erschienen.

Als erster Redner nimmt der natl. Abg. Baffermann

das Wort. Er gibt einen Überblick über die Gründe, weshalb die Kommission die Regierungsvorlage in so tiefgreifender Weise abgeändert habe. Vor allem wendet sich Baffermann nochmals gegen die vorgelegenen veredelten Matrikularbeiträge, die einen zu großen Eingriff in die finanzielle Selbständigkeit der Einzelstaaten dargestellt hätten, als daß man ihnen hätte zustimmen können.

meinen Besitzsteuer, wenngleich der Besitz allerdings nur, soweit ein Zuwachs besteht, alle drei Jahre herangezogen wird und 2, und das war das entscheidende, ist die Heranziehung der Besideuten zur Erbschaftsteuer in diesem Gesetz verwickelt. Den Nachteilen, die sich von dem Kompromiß ergeben, stellt Wassermann die Vorteile gegenüber, wie sie sich von der Aufhebung einer Reihe von lästigen Steuern ergeben, die schon seit Jahren geforderte Aufhebung des Schenkstempels und die Beseitigung der lästigen Verzugsteuer könnte auf diesem Wege verwirklicht werden.

Daß die Steuer nicht dem Gehmaß der äußersten Linken durchaus entspricht, attrahiert dem Reichstag der Soz. Abg. Sadelum. Er hebt jedoch scharf die Vorteile der neuen Steuer hervor, vor allem den Umstand, daß es zum erstenmale gelungen sei, eine Wehrevorlage von den Besideuten tragen zu lassen.

Hierauf bezieht der frühere Reichstagspräsident Graf Schwerin-Löwitz die Rednertribüne. Er benützt seine Rede dazu, der Regierung die schwersten Vorwürfe aus ihrer Haltung zu machen.

Nur Reichstagspräsident der Regierung erhebt sich sofort Schaffmeister Kühn. Auch er bezieht, daß die Reichszuwachssteuer in die Selbständigkeit der Einzelstaaten eingreifen könne. Trotzdem haben sich die Verbündeten Regierungen entschlossen, auf den Boden der Kommissionsbeschlüsse zu treten, einmal, weil sie das große Werk sobald wie möglich mit allgemeiner Zustimmung zustandbringen wollen und dann aber auch und das ist auf der Linken großer Beifall aus, weil dadurch die Stellung anerkannt wird, die dem Reichstage als dem anderen Faktor der Gesetzgebung zukommt.

Herr v. Payer, der hierauf für die Volkspartei spricht, erklärt, die Gründe der Volkspartei, dem Kompromiß zuzustimmen, seien folgende: Einmal enthalte die Zuwachssteuer zum großen Teile auch die Erbschaftsteuer. Dann war es auf diesem Wege möglich, gewisse Vorschläge der Regierung zurückzuweisen und schließlich wurden einzelne ganz besonders schlecht ausgefallene und schädliche Steuern beseitigt.

Wert und Umwert des Kompromisses sucht Reichsparteiler Schulz-Bromberg aus dem Verhalten der Sozialdemokratie abzuleiten. Die Begeisterung der Sozialdemokratie müßte allein schon bedeutsam sein. Herr Schulz meint aber auch, daß die Sozialdemokratie auf der ganzen Linie gesiegt habe. Im übrigen wiederholt

der Reichsparteiler das, was mit besseren Worten Graf Schwerin vor ihm gesagt hat. Besonders scharf zieht er gegen die Regierung los, sowie gegen die einzelnen sozialistischen Finanzminister, die in der ganzen Angelegenheit einfach die Hände in den Schoß gelagert hätten.

Dann kommt noch einmal der Abg. Sadelum (Soz.) zu Wort. Er rechnet mit den Konservativen ab. Auch gegen den Schaffmeister wendet er sich, und betont, daß der Grundgedanke der jetzigen Steuer tatsächlich sozialdemokratisch sei.

Gegen die konservativen Einwände tritt auch Schaffmeister Kühn noch einmal auf. Er erklärte, daß die verbündeten Regierungen niemals ihre Zustimmung zu dem Gesetz gegeben hätten, wenn die Gefahr wirklich so groß wäre, wie sie von den Konservativen geschildert wird.

Es kommt nunmehr zur Abstimmung.

Von den 397 Abgeordneten sind alle bis auf 34 zugegen, die zum größten Teil entschuldigt sind. Der Antrag des Grafen Westarp, die Regierungsvorlage wieder herzustellen, also die Steuer auf veredelte Matrikularbeiträge zu übernehmen, wird mit 272 gegen 121 Stimmen abgelehnt.

Mit dieser Abstimmung sind die Beschlüsse der Kommission bezüglich der Reichszuwachssteuer bestätigt. Der Reichstag beriet zunächst dann die Ergänzungssätze des Besideutengesetzes, zunächst die Nichternährung der Zudersteuer.

Gegen diese erhebt sich der nationalliberale Abgeordnete Kleber. Er tut das mit der Behauptung, daß durch die Verlagerung der Zudersteuer die Existenz der Zuderindustrie gefährdet sei.

Der Sozialdemokrat Wurm meint, daß der Zuderindustrie nur dann geholfen würde, wenn die Zudersteuer überhaupt beseitigt wird.

Der Antrag auf Aufhebung der Zudersteuer wird abgelehnt und die Zudersteuer gemäß den Kompromißanträgen beibehalten. Auch die Aufhebung des Schenkstempels wird nach den Beschlüssen der Kommission debattelos angenommen.

Eine kurze Debatte entspinnt sich über die Erhöhung des Kriegsschiffes, gegen welche sich der Abg. Arndt (Reichspartei) und mit ihm im trauten Verein der Sozialdemokrat Rollenbaur ausspricht. Der Reichstag stimmte jedoch der Erhöhung bei.

Die Abstimmung über das Reichsvermögenszuwachssteuergesetz.

Es beginnt darauf die Beratung des Reichsvermögenszuwachssteuergesetzes in seinen einzelnen Paragraphen. Die §§ 1 bis 16 werden debattelos angenommen.

Den konservativen Antrag auf Herabsetzung des Kindererbes aus dem Vermögenszuwachssteuergesetz begründet der Abg. Arndt, gegen den sich Schädel (Forstsch. Vp.) wendet. Der konservative Antrag wird mit 207 gegen 150 Stimmen bei 10 Stimmenthalten abgelehnt.

Der Streit im Balkanbunde.

Der Zar lehnt das Schiedsrichteramt ab. w. Sofia, 27. Juni. Bulgarien fordert, daß Rußland binnen acht Tagen seinen Schiedsrichteramt ablehne, da das bulgarische Heer ungebildig bis zur Menterei, die Demobilisierung oder den Krieg fordere.

m. Köln, 27. Juni. (Priv.-Tel.) Wie der Vertreter der Kölnischen Zeitung in Bukarest von einer hochstehenden rumänischen Persönlichkeit erfahren hat, ist Rumänien vollständig für den Krieg vorbereitet, sobald ein Krieg ausbrechen sollte, die rumänische Armee marschbereit dastehet.

Bukarest, 27. Juni. Die rumänische Regierung sandte eine Note nach Sofia mit der Ankündigung, daß Rumänien, falls die Feindseligkeiten zwischen Bulgarien und Serbien beginnen, sofort eine politische Aktion einleiten werde. Die Mobilisierung stehe bevor.

m. Köln, 27. Juni. Aus Berlin wird gemeldet: Ueber den Verlauf der gestrigen geheimen Sitzung der Stupschina in Belgrad ist man nur auf Vermutungen angewiesen. Es scheint aber, als ob die Opposition in dieser Sitzung sich gegen Bostitch nicht verhalten hat. Es würde also doch im Bereich der Möglichkeit liegen, daß Bostitch in der heutigen Sitzung eine Erklärung der Stupschina erlangt, aufgrund deren er sich ermächtigt halten kann, an den Besprechungen in Petersburg teilzunehmen.

Landwirtschaft.

Förderung der privaten Forstwirtschaft. Die Landwirtschaftskammer macht darauf aufmerksam, daß sie zur Förderung der privaten Forstwirtschaft Mittel bereitgestellt hat.

Einrichtung zur Schlichtung von Rechtsstreitigkeiten. Alljährlich gehen den Landwirten große Beträge durch Führung von Prozessen verloren, deren Streitgegenstände ihrem Wert nach sehr häufig verhältnismäßig geringfügig sind.

Volkswirtschaft.

Der Güterumschlagsverkehr an den badischen Umschlagplätzen 1912.

B. C. Karlsruhe, 27. Juni. Seit dem Jahre 1909 ermittelt die Reichsanzeigerbehörde auch die unmittelbare Umschlagung von Warenströmen in ganz Baden durch den Güterumschlagverkehr. In Baden kommen für diese Art des Güterverkehrs auf 10 Umschlagplätze in Baden. Am Badensee bildet der umfangreiche Trajettverkehr, der sich in Baden abspielt, als Umschlagverkehr außer Reichweite. Die Gesamtumschlagmenge für das Geschäftsjahr 1912 ist gegenüber dem Jahre 1911 um 1.787.007 Tonnen bzw. 1.644.457 Tonnen in den beiden nächsten Jahren zurückgegangen, für das Geschäftsjahr 1912 ist dagegen wieder eine Zunahme zu verzeichnen.

In den wichtigsten Umschlagplätzen im unmittelbaren Umschlagverkehr von Warenströmen in ganz Baden sind folgende Umschlagplätze zu verzeichnen: Mannheim, 4.99 Prozent des Gesamtumschlages, 2.000.000 Tonnen; Karlsruhe, 1.96 Prozent, 800.000 Tonnen; Heidelberg, 1.96 Prozent, 800.000 Tonnen; Speyer, 1.96 Prozent, 800.000 Tonnen; Ludwigshafen, 1.96 Prozent, 800.000 Tonnen; etc.

Die Entwicklung und Gehaltung des unmittelbaren Umschlagverkehrs von Warenströmen in ganz Baden ist im ganzen wie an den verschiedenen Umschlagplätzen im allgemeinen von wirtschaftlichen und etwaigen lokalen Gesichtspunkten, in den einzelnen Verkehrsströmen hat abhängig vom Verlauf der Wirtschaftsentwicklung. So wird z. B. in Mannheim, wo sich der Gesamtumschlag nach dem niedrigeren Gebietes verhält, entsprechend in Baden niedrigeren Bedarfswertes mit geringer Umschlagumschlaglichkeit viel mehr als an den Umschlagplätzen, die sich an der Rheinfähre befinden, wo die Umschlagung auf die Rheinfähre bestimmt ist, als in Baden, wo die Umschlagung auf die Rheinfähre bestimmt ist und die Umschlagung auf die Rheinfähre bestimmt ist.

Vom Tabakmarkt. Die zweite Fermentation kann als beendet angesehen werden und halten die 1912er Tabake in jeder Hinsicht, was man sich von denselben versprochen hat; es werden vielfach schon neue Tabake zur sofortigen Verarbeitung abgefertigt, ein Zeichen, wie knapp die Vorräte guter alter Tabake bei den Fabrikanten sind; immerhin sind auch die 1912er Tabake meistens wesentlich früher verarbeitungsreif, als dies sonst der Fall ist, einerseits wegen ihrer großen spezifischen und qualitativen Leichtigkeit, andererseits, weil die Entwicklung und Auflockerung durch die fortgesetzte warme Witterung der letzten Wochen sehr schön vorangeschritten ist. Das Geschäft ist nicht sehr lebhaft, was vor allem darin seine Ursache haben dürfte, daß die meisten Fabriken ihren Bedarf längst ein-

gedeckt haben. Von Verkäufen wurden in Südd. Tabakz. bekannt: Circa 1200 Zentner kräftiger 1912er Tabake an einen süddeutschen Schneidetabakfabrikanten zu zirka Mitte der 2er Mark, mehrere Partien lose Blätter 1912er Ernte zu 48-52 Mark per Zentner. In Rippen liegt das Geschäft andauernd ruhig.

Schnellpressenfabrik Frankenthal Albert u. Cie. Akt.-Ges.

In dem uns vorliegenden Bericht des Vorstandes über das am 31. März beendete 22. Geschäftsjahr wird ausgeführt: Die allgemeinen politischen Verhältnisse haben auch unsere Fabrik nicht unberührt gelassen und im zweiten Semester des Berichtsjahres den Versand beeinflusst, doch war es uns immerhin möglich, den vorjährigen Gesamtjahresumsatz nicht nur zu erreichen, sondern noch etwas höher zu gestalten. Zur Ablieferung kamen 703 Rotationsmaschinen, typographische und lithographische Schnellpressen, Tiefdruckmaschinen und Offset-Maschinen, die sich wie unser seitheriger Absatz zur Hälfte auf das deutsche Reich, zur anderen Hälfte auf das europäische und überseeische Ausland verteilten. Auch die diesjährigen Abschreibungen sind wiederum reichlich bemessen worden und belaufen sich die Gesamt-Abschreibungen der zurückliegenden 22 Geschäftsjahre auf etwa 4 1/2 Millionen Mark. Unsere Reserven und das Debitoren-Konto betragen unverändert 1 1/2 Millionen Mark. Für Löhne und Gehälter waren M. 1.824.367, für Krankenkasse, Invalidität- und Altersversicherung, für Berufsgenossenschaft, Arbeiterunterstützung sowie Steuern und Brandversicherung waren M. 170.250 aufzuwenden. Der Reingewinn beträgt einschließlich des vorjährigen Saldo-Vortrages M. 724.771 gegen M. 713.370 im Vorjahre, woraus wiederum eine Dividende von 16 Prozent zur Auszahlung gelangen soll. Die Beschäftigung im begangenen neuen Geschäftsjahre ist eine zufriedenstellende und die Nachfrage eine lebhaft, als in den vergangenen Frühjahrs- und Wintermonaten, sodaß auf ein wiederum befriedigendes Ergebnis gerechnet werden kann.

Der Saatenstand in Württemberg

Stellt sich nach den amtlichen Berichten für den Anfang Juni nach der üblichen Stufenfolge (wenn 1 sehr gut, 2 gut, 3 mittel, 4 gering und 5 sehr gering ist) wie folgt: Winterweizen 2,8, Sommerweizen 2,6, Dinkel 2,7, Winterroggen 3,0, Sommerroggen 2,7, Sommergerste 2,4, Haber 2,6, Kartoffeln u. Hopfen je 2,5, Klee und Luzerne 3,1, Bewässerungswiesen 2,3, andere Wiesen 2,2, Aepfel 4,6, Birnen 4,9, Weinberge 3,9. Die Winterfrüchte haben sich von den Frostschäden recht gut erholt und zeigen im allgemeinen einen recht befriedigenden Stand; auch die Sommerfrüchte stehen gut, sind aber häufig stark mit Unkraut, besonders Heichrich durchwachsen. Die Kartoffeln sind in den milderen Gegenden schön und gleichmäßig aufgegangen, in den rauheren Ländesteilen sind sie in der Entwicklung noch zurück, Klee und Luzerne sind heuer sehr verschieden, die Wiesen stehen aber allenthalben recht schön. Der durch die Aprißfröste an den Obstbäumen angerichtete Schaden ist doch wesentlich größer, als anfangs angenommen wurde; auch infolge Auftretens von Raupen haben sich die Obstausbeuten verschlechtert. Von Aepfeln versprechen spätere Sorten, namentlich der Tafel-Apfel noch ordentliche Erträge; im ganzen genommen steht aber eine nur geringe Obsternte heuer in Aussicht. Die Urteile über den durch die Fröste in den Weinbergen verursachten Schaden lauten verschieden, je nach Gegend, Lage und Sorte. Die niederen und wärmeren Lagen haben sehr viel stärker gelitten, als die höheren Berglagen, auch sind bestimmte Sorten empfindlicher getroffen worden. Aus der Marbacher, Weinsberger, Neckarsulmer, Maulbronner und Heilbronner Gegend, sowie dem Zabergäu wird berichtet, daß sich die Weinberge wesentlich besser gemacht haben, als anfangs angenommen wurde. So wird bei günstigem Witterungsverlauf immer noch ein bescheidener, zum Teil sogar ein befriedigender Ertrag der Weinberge zu erhoffen sein.

Zur Geschäftslage im rheinisch-westfälischen Industriebezirk. Vom rheinisch-westfälischen Eisenmarkt. Aus der Ruhrkohlenindustrie.

Die Stimmung am rheinisch-westfälischen Eisenmarkt kennzeichnet sich als recht lustlos. Von größeren neuen Abschlüssen sieht und hört man nichts und so schrumpfen die Arbeitsbestände der großen Werke immer mehr zusammen, ohne daß Ersatz für die zur Ausführung gelangten Mengen eingeht. Der Verband der Röhrenwalzwerke hat sich aufgelöst, auch ein Merkmal der rückläufigen Konjunktur. In Zeiten einer rückläufigen Konjunktur ziehen es die großen gemischten Betriebe vor, in ihren Dispositionen von diesen einschränkenden Verbandsbestimmungen möglichst frei zu sein, namentlich in Fertigerzeugnissen. Deshalb versprechen auch die einmal wieder aufgenommenen Versuche zur Neubildung eines Stabeisenverbandes wenig Erfolg. Je mehr der inländische Bedarf nachläßt, wie das schon seit einigen Monaten unverkennbar der Fall ist, um so dringender werden die großen Stahlwerke sich um die am Weltmarkt erhältlichen Ausfuhr-Aufträge bemühen. Das bringt unter den derzeitigen Marktverhältnissen aber dem Angebot des ausländischen Wettbewerbs entsprechende Preisherabsetzungen. Mit der ausländischen Konkurrenz haben die deutschen Werke am Weltmarkt jetzt sehr zu rechnen. Sowohl in Amerika, wie in England und Belgien herrscht Arbeitsbedarf, da der Konjunktur-Rückgang internationaler Art ist und sich auf sämtliche Eisenmärkte erstreckt. Daß schließlich auch die jetzigen Verbandspreise für das Inland für Roheisen und Halbzeug nicht mehr allzu lange aufrecht erhalten werden können, versteht sich wohl von selbst. Die weiterverarbeitenden Werke würden sonst wieder in eine recht schwierige Lage geraten, da die

Preise der nicht syndizierten Fertigerzeugnisse heute schon unter dem scharfen gegenseitigen Wettbewerb stehen. Die bevorzugte Stellung der großen gemischten Betriebe kommt besonders bei einer rückläufigen Konjunktur zur Geltung, da durch die Vereinheitlichung der Betriebe und die hierdurch bewirkte Verringerung der Gesteinskosten die großen Stahlwerke selbst dann noch ihre Rechnung finden, wenn die meisten der weiterverarbeitenden Stahlwerke kaum noch einen halbwegs ausreichenden Nutzen zu erzielen vermögen. Im derzeitigen Geschäftsgange der Ruhrkohlenindustrie spiegelt sich immer mehr die ungünstige Lage der Eisenindustrie ab. Besonders zeigte sich das in der geringeren Nachfrage in Industriekohlen und Hochofenkoks. Eine weitere Einschränkung der Kokproduktion wird die unausbleibliche Folge sein. Erfolgreicherweise ist die Kohlenausfuhr nach Holland und Belgien wie auch der Versand nach Süddeutschland noch recht lebhaft. Indessen muß dessen ungeachtet in der Ruhrkohlenindustrie mit einer weiteren Abschwächung des Geschäftsganges gerechnet werden, für welche alle Anzeichen sich mehren.

Gesellschaft für Land's Eismaschine in Wiesbaden. Gestern sollte das Bezugsrecht auf neue Aktien der Gesellschaft zum ersten Male notiert werden; der Kurs mußte aber mangels Teilnehmer gestrichen werden. Der rechnerische Wert stellte sich auf etwa 0,70 Prozent, die alten Aktien gaben abermals 1/2 Prozent nach und notierten 1/3 Prozent. Das Angebot an Bezugsrechten betrug über eine Million Mark.

Mannheimer Effektenbörse. Der Notierung gelangten heute Umläge in Kontinentele Versicherungs-Aktien zu 500 A pro Stück und in Mannheimer Versicherungs-Aktien zu 500 A pro Stück. Sonstiges unverändert mit Ausnahme von Straußel-Sinner-Aktien, die zu 160 Proz. ansetzt blieben.

Telegraphische Handelsberichte.

Zentralauschussatzung der Reichsbank. Berlin, 27. Juni. In der heutigen Zentralauschussatzung der Reichsbank führte der Vorsitzende, Geheimrat Schמידeck, aus, daß der letzte Ausweis vom 23. Juni sich im allgemeinen günstig darstelle. Die Inanspruchnahme der Bank sei zwar wesentlich höher als im Vorjahre, aber die Bank gebe im Vergleich zum 23. März diesmal wesentlich stärker dem Quartalswechsel entgegen. Am 23. März habe die steuerfreie Notenreserve 70 Millionen betragen gegen 266 Millionen am 23. Juni. Eine sehr befriedigende Entwicklung zeige der Goldbestand, der am 23. März 951 Millionen ausgemacht habe und jetzt 1115 Millionen betrage und damit den weitaus größten Goldbestand bilde, den die Reichsbank je gehabt habe. Die erfreuliche Zunahme des Goldbestandes sei auf die niedrigen Devisenkurse zurückzuführen. Die Zunahme habe im letzten Vierteljahr 126 Millionen betragen und im ganzen ersten Semester 1913 175 Millionen, während die Goldzunahme im ganzen ersten Semester des Vorjahres sich nur auf 60 Millionen belief. Trotz dieser Verhältnisse schlossen die große Anspannung am Geldmarkt und der bevorstehende Quartalswechsel mit seinen jedenfalls sehr bedeutenden Ansprüchen eine Diskontermäßigung aus.

Dividendenschätzungen.

Frankfurt, 27. Juni. Unter dem bekannten Vorbehalte ist weiter zu berichten, daß bei der Badischen Maschinenfabrik und Eisengießerei vorm. G. Sebold u. Neff in Durlach wieder eine Dividende von 9 Prozent, wie im Vorjahre, in Aussicht genommen werden kann. (Frkf. Zig.)

Voraussichtliche Preisermäßigung für Stabeisen.

Köln, 27. Juni. Die Stabeisenhändler-Vereinigung des Regierungsbezirks Köln beruft der Frkf. Zig. zufolge auf Samstag, den 28. ds. Mts. eine Mitgliederversammlung ein, mit dem einzigen Punkte der Tagesordnung, die Preisfrage. Aller Voraussicht nach wird eine Herabsetzung der Preise für Stabeisen usw. erfolgen. (Hann. Hdtg.)

Hannover, 27. Juni. In der Generalversammlung führte, so berichtet die Frkf. Zig., der Vorsitzende, Geht. Rat Meyer, aus, daß infolge der noch immer andauernden politischen Unruhe und der Geldknappheit die unsichere Lage auf dem Eisenmarkt weiterbestehe. Im laufenden Geschäftsjahre seien der Verbrauch und die Abnahme der Erzeugnisse befriedigend gewesen. Allerdings seien die Preise für Stabeisen, das Hauptprodukt der Gesellschaft, sehr gesunken. Auf der anderen Seite aber hätten sich die Betriebsverbesserungen, die in den letzten Jahren im Walzwerk eingeführt wurden, sehr gut bewährt, sodaß dadurch der Verlust ausgeglichen werden könne. Die Dividende wurde auf 26 Prozent festgesetzt.

Zahlungsschwierigkeit des Konfektionshauses E. Breslauer in Breslau.

Breslau, 27. Juni. Die „Deutsche Konfektion“ meldet lt. Frkf. Zig., daß nunmehr der Status festgestellt sei. Die Lage gestaltet sich viel ungünstiger als ursprünglich angenommen wurde. 2.400.000 Passiven stehen nur rund M. 300.000 Aktiva gegenüber. Der Schliesische Bankverein hat M. 1 Mill. zu fordern. Die Bank ist durch Garantie eines ihrer Inhaber, der ein Verwandter des Herrn Breslauer ist, gedeckt.

Berliner Metallmarkt.

w. Berlin, 27. Juni. Elektrolytkupfer pro August und September M. 138, Bankzinn Mark 408, Australzinn M. 412, Zinn pro August raffiniert M. 47, unraffiniert M. 46, pro September 45 Pfg. und pro Oktober 50 Pfg. weniger.

Blei M. 39-50, Antimon M. 36, Aluminium Mark 174 bis M. 176.

Vom amerikanischen Eisen- und Stahlmarkt. London, 27. Juni. Nach dem Berichte des Iron Monger aus Philadelphia war südliches Eisen etwas höher. Der Fabrikantenmarkt ist unverändert. Neue Aufträge betragen durchschnittlich nicht über 30 Prozent von den Ablieferungen. Die Käufe der Bahnen waren gering. Façonstahl und Stangenstahl liegen ruhig, Knäuel willig. (Frkf. Zig.)

Telegraphische Börsenberichte.

Frankfurt, 27. Juni. Die Notierung der 500.000 A neuer Stammaktien der Reichsbank für den 1. Juli 1913 ist am 27. Juni 1913 zur Notierung gekommen. Die Notierung der 10 Mill. Mark Aktien Nr. 40.001-50.000 und 10 Mill. Mark Aktien Nr. 50.001-60.000 der Reichsbank für den 1. Juli 1913 ist am 27. Juni 1913 zur Notierung gekommen. Die Notierung der 1 Mill. Mark Aktien der Reichsbank für den 1. Juli 1913 ist am 27. Juni 1913 zur Notierung gekommen.

Telegraphische Börsenberichte.

Frankfurt, 27. Juni. (Sonderbericht). Die Notierung der 500.000 A neuer Stammaktien der Reichsbank für den 1. Juli 1913 ist am 27. Juni 1913 zur Notierung gekommen. Die Notierung der 10 Mill. Mark Aktien Nr. 40.001-50.000 und 10 Mill. Mark Aktien Nr. 50.001-60.000 der Reichsbank für den 1. Juli 1913 ist am 27. Juni 1913 zur Notierung gekommen. Die Notierung der 1 Mill. Mark Aktien der Reichsbank für den 1. Juli 1913 ist am 27. Juni 1913 zur Notierung gekommen.

Telegraphische Börsenberichte.

Berlin, 27. Juni. (Sonderbericht). In Berlin ist die Notierung der 500.000 A neuer Stammaktien der Reichsbank für den 1. Juli 1913 am 27. Juni 1913 zur Notierung gekommen. Die Notierung der 10 Mill. Mark Aktien Nr. 40.001-50.000 und 10 Mill. Mark Aktien Nr. 50.001-60.000 der Reichsbank für den 1. Juli 1913 ist am 27. Juni 1913 zur Notierung gekommen. Die Notierung der 1 Mill. Mark Aktien der Reichsbank für den 1. Juli 1913 ist am 27. Juni 1913 zur Notierung gekommen.

Preuß.-Südd. Klassenlotterie. Zur Aufklärung!

Der Mannheimer General-Anzeiger bringt in seiner Nr. 254 eine Abhandlung mit Unterschrift von drei Gross-Lotterie-Einnehmern, die den Anschein erwecken kann oder soll, als ob nur diese Herren hier angestellt wären. Es befinden sich hier selbst aber sechs Gross-Badische Lotterie-Einnehmer.

Gros Langsdorff Schüle T. 6, 27, Tel. 82 B 2, 7 P 3, 3 Grossh. Bad. Lotterie-Einnehmer.

Verantwortlich: Für Politik: Dr. Fritz Goldbaum; für Kunst und Feuilleton: Julius Witte; für Lokales, Provinziales und Gerichtszeitung: Richard Schönfelder; für Volkswirtschaft und den übrigen redak. Teil: Franz Wierher; für den Inseratenteil und Geschäftliches: Fritz Joos. Druck und Verlag der Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei, G. m. b. H. Direktor: Ernst Müller.

Kurszettel des „Mannheimer General-Anzeiger, Badische Neueste Nachrichten“.

Mannheimer Effekten-Börse.

Table with columns for Obligationen, Pfandbriefe, and Aktien. Lists various securities and their prices.

Aktien Industrieller Unternehmen.

Table listing industrial stocks such as Aluminatwerk, Badische Anilin- & Soda-Fabrik, and others.

Wien, 27. Juni. Nachm. 1.50 Uhr.

Table of stock prices from Vienna, including Kreditaktien, Staatsbahn, and other securities.

Pariser Produktenbörse.

Table of commodity prices from Paris, including wheat, flour, and oil.

Aktionen.

Table listing various bank and industrial shares like Bank für Sozialwesen, Mannheimer Bank, etc.

Aktionen deutscher u. ausländ. Transportanstalten.

Table listing shares of transport companies like Deutsche Reichsbahn, etc.

Berliner Effekten-Börse.

Table of stock prices from Berlin, including Kreditaktien, Staatsbahn, and others.

Anfangskurse.

Table of opening prices for various commodities and securities.

Frankfurter Effekten-Börse.

Table of stock prices from Frankfurt, including Kreditaktien, Staatsbahn, etc.

Ausländische Effekten-Börsen.

Table of foreign stock markets including London, Paris, and Vienna.

Produkten-Börsen.

Table of commodity prices from Berlin and other markets.

Marx & Goldschmidt, Mannheim.

Table listing various goods and their prices from Marx & Goldschmidt.

Staatspapiere. A. Deutsche.

Table of German government bonds and securities.

Londoner Effektenbörse.

Table of stock prices from London.

Budapester Produktenbörse.

Table of commodity prices from Budapest.

Aus dem Großherzogtum.

Text reporting on events from the Grand Duchy of Baden, including a fire and a shipwreck.

Pariser Effekten-Börse.

Table of stock prices from Paris.

Wiener Effekten-Börse.

Table of stock prices from Vienna.

Liverpooler Produktenbörse.

Table of commodity prices from Liverpool.

Antwerpener Produktenbörse.

Table of commodity prices from Antwerp.

Konkurs-Eröffnungen.

Text listing bankruptcy proceedings for various companies and individuals.

Schiffstelegramme des Norddeutschen Lloyd, Bremen.

Text listing shipping schedules and telegrams from the Norddeutscher Lloyd.

Schiffstelegramme des Norddeutschen Lloyd, Bremen.

Text listing shipping schedules and telegrams from the Norddeutscher Lloyd.

Schiffstelegramme des Norddeutschen Lloyd, Bremen.

Text listing shipping schedules and telegrams from the Norddeutscher Lloyd.

